



WOXX
d  i aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire
1704/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
07.10.2022



Die große Verschwendung

91 Prozent der Luxemburger Haushalte werfen regelm  ig Lebensmittel weg. Eine Politik, die rein auf Kampagnen basiert und den Konsument*innen ständig die Verantwortung in die Schuhe schiebt, kann dagegen nichts ausrichten.

Edito S. 2



NEWS

Triumph der Atomenergie? S. 3

Lobbies versuchen uns in der Klima- und Energiekrise die „gelbe Kraft“ schmackhaft zu machen. Ein Bericht liefert solide Gegenargumente.

THEMA

  ber erschwerende Umstände S. 4

Ein neues Gesetzesprojekt verspricht härtere Strafen bei Diskriminierung, doch es herrscht Skepsis über die Anwendung durch die Justiz. Woran es fehlt.

KULTUR

„Mit dem Mythos brechen“ S. 12

Der Künstler Luan Lamberty gestaltet im Oktober die Rückseite der woxx – im Interview spricht er über Grenzoverschreitung und ihre künstlerische Umsetzung.



01704

5 453000 211009

EDITORIAL



Seine Einkäufe und Vorräte so zu planen, dass keine Lebensmittel verschwendet werden, fordert Zeit und Ressourcen, die viele Menschen in Luxemburg nicht haben.



FOTO: FILMBERÄTHER/PIXABAY

LEBENSMITTELVER SCHWENDUNG

Die Wegwerfgesellschaft

Joël Adami

Mit Umfragen und Kampagnen will die Regierung gegen Lebensmittelverschwendungen angehen. Einmal mehr wird ein systemisches Problem auf Konsument*innen abgewälzt.

Weggeworfene Lebensmittel, die eigentlich noch genießbar sind, sind schlecht: Sie sorgen für Treibhausemissionen, verstopfen das Abfallsystem und tragen nicht gerade dazu bei, den globalen Hunger zu bekämpfen. Luxemburg ist jedoch noch weit von einer Lösung entfernt, wie eine kürzlich veröffentlichte Umfrage einmal mehr eindrucksvoll bewies.

Die Resultate der Umfrage zeigen, dass es ein Problem mit Lebensmittelverschwendungen gibt. Das politische Umfeld und die mangelnde Kooperation zwischen Ministerien verstärkt dieses, statt es zu bekämpfen. Das Landwirtschaftsministerium beauftragte das Umfrageinstitut Ilres, Konsument*innen zu befragen, wie viele Lebensmittel sie wegwerfen und welche Alternativen dazu sie nutzen oder sich vorstellen könnten.

Für Abfallwirtschaft sind in Luxemburg insgesamt drei Ministerien zuständig: Im Allgemeinen das Umweltministerium, speziell für das Thema Lebensmittelverschwendungen das Landwirtschaftsministerium und für den Aspekt Kreislaufwirtschaft das Energieministerium. Ein Wirrwarr, das sich auch in der Erhebung von Daten niederschlägt: Während die Umweltverwaltung seit Februar an einer Analyse des Hausmülls arbeitet, gibt das Landwirtschaftsministerium eine Meinungsumfrage in Auftrag. Da beide Erhebungen mit sehr unterschiedlichen Methoden arbeiten, werden sie notgedrungen unterschiedliche Ergebnisse liefern.

91 Prozent der Luxemburger Haushalte werfen regelmäßig Lebensmit-

tel weg. In den Hausmüll oder in die Biotonne? Diesen – dann doch nicht unwichtigen – Unterschied hat die Umfrage nicht erfasst. Dafür hat sie erfasst, dass die meisten der Befragten denken, dass die Bevölkerung besser zum Thema Lebensmittelverschwendungen sensibilisiert werden müsste. Auf die Frage, wer agieren müsste, um dieser Verschwendungs-Einhalt zu gebieten, antworten 74 Prozent „die Konsument*innen“. In der Ilres-Präsentation wird die Zahl auf einem goldenen Siegertreppchen präsentiert, obwohl „die Supermärkte“ mit 73 Prozent von ähnlich vielen Befragten als wichtige Akteur*innen identifiziert wurden.

Die Ergebnisse bestätigen das Landwirtschaftsministerium darin, weiter das zu tun, was es ohnehin tut: Kampagnen, Wettbewerbe für gute Ideen ausschreiben und Rezepte für Apfelschalenkrapfen vorschlagen.

Diese Ergebnisse bestätigen das Landwirtschaftsministerium darin, weiter das zu tun, was es ohnehin tut: Kampagnen, Wettbewerbe für gute Ideen ausschreiben und Rezepte für Apfelschalenkrapfen vorschlagen. Es stimmt, dass die Privathaushalte in Luxemburg in absoluten Zahlen am meisten Lebensmittel wegschmeißen. Der Fakt, dass die Abfälle in Gastronomie und Handel zu einem weitaus größeren Teil – zwischen 80 und 90 Prozent – vermeidbar wären als bei Privathaushalten, ist jedoch nicht zu ignorieren.

Diese Zahlen stammen übrigens von der letzten Abfallanalyse, die 2019 durchgeführt wurde. Hätten sich Umwelt- und Landwirtschaftsministerium nicht zusammentun können, um die harten Zahlen der Abfallanalyse mit einer Meinungsumfrage zu erklären, statt tendenziell widersprüchliche Daten zu produzieren? Selbst wenn wir nicht auf ein Wahljahr zusteueren, wäre das vermutlich zu viel verlangt für eine neoliberalen Regierung, die nur allzu gerne auf die „Selbstverantwortung“ der Konsument*innen pocht. In dem großen „Null Offall“-Gesetzespaket gibt es übrigens nur einen einzigen Punkt zu Lebensmittelverschwendungen: Supermärkte mit über 400 m² Verkaufsfläche müssen einen Plan dazu aufstellen und veröffentlichen. Viele Ketten werden vermutlich da reinschreiben, dass sie manche Produkte auch unverpackt anbieten und die Konsument*innen – wie immer selbstverantwortlich – selbst auswählen können, ob sie mitgebrachte Gefäße auffüllen oder doch lieber auf das plastikverpackte Sonderangebot zurückgreifen.

Die Läden der „Ouni“-Kooperative sollten eine Alternative zur Plastikschwemme in den Supermärkten darstellen und gleichzeitig die Möglichkeit bieten, bedarfsgerecht einzukaufen. Nun muss „Ouni“ seine Türen für immer schließen. Wer so einkaufen will, dass möglichst wenig Lebensmittelverschwendungen entstehen, muss vorausschauend planen. Das kostet Zeit und nicht selten auch Geld – Ressourcen, die gerade in Luxemburg angesichts horrender Mietpreise und steigender Energiekosten immer knapper werden. Um das zu ändern, bräuchte es echte sozial-ökologische Politik, die die Menschen stärkt und die Unternehmen in die Verantwortung zwingt.

NEWS

Kritischer Bericht in Krisenzeiten:
Kein Kernkraft-Revival S. 3

REGARDS

Gesetzesprojekt zu Diskriminierung: „Papier ist geduldig“ S. 4
Russlands Krieg und die Geopolitik: Der Denker des Imperiums S. 6
Der letzte linke Kleingärtner: Das Wasser lassen S. 9
Guatemala: Justiz im Visier des Staats S. 10
woxx at home: Wird schon schiefgehen S. 11
Backcover: Luan Lamberty S. 12
Sur les planches: Ensemble p. 13
Auf Disney+: The Bear S. 14
Buch über queere Filme: Von der Nische ins Rampenlicht S. 15

AGENDA

Wat ass lass S. 17
Expo S. 21
Kino S. 23

Coverfoto: Credit: Foerster/Wikimedia



Der Künstler Luan Lamberty gestaltet im Oktober die Rückseite der woxx. In einem Interview mit Isabel Spigarelli (S. 12) verrät er mehr über seine Arbeit und die Serie für die woxx.

AKTUELL

KRITISCHER BERICHT IN KRISENZEITEN

Kein Kernkraft-Revival

Raymond Klein

Der Boom der Atomkraft wird nur herbeigeredet, belegt der „World Nuclear Industry Status Report“. Und er zeigt alte und neue, krisenbedingte Risiken dieser Energieform auf.

„Es ist erstaunlich, wie sehr sich die Realität des Atomindustriesektors von der Wahrnehmung der Öffentlichkeit und zahlreicher Entscheidungsträger als blühende Zukunftstechnologie unterscheidet“, kommentierte Mycle Schneider am Mittwoch bei der Vorstellung des „World Nuclear Industry Status Report 2022“ (WNISR) in Berlin. In den Augen des Herausgebers dieses seit 2007 jährlich erscheinenden kritischen Berichts wird „das Revival der Atomindustrie“ nur herbeigeredet. Das fast 400 Seiten starke Dokument macht deutlich, dass diese Form der Energieerzeugung keineswegs erfolgreich ist, dafür aber viele alte – und ein paar neue – Probleme mit sich bringt.

Über die vermeintliche Klimafreundlichkeit hinaus hat die Gefährdung der Energieversorgung infolge des Angriffs Russlands auf die Ukraine den Atomlobbys neue Argumente geliefert. So befürwortet die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEA) eine „weltweite Transition in eine sicherere, stabilere und preisgünstigere energetische Zukunft“ und lobt die Kernenergie, die inmitten der Krisen von 2021 eine „sichere und zuverlässige emissionsarme Stromversorgung“ gewährleistet habe. Die Zahlen im WNISR sagen etwas anderes: Zwar ist die Leistung der AKW weltweit stabil, doch ihr Anteil an der gesamten elektrischen Energieerzeugung sank 2021 „mit 9,8 Prozent auf den niedrigsten Stand seit 40 Jahren, während der Anteil von Wind- und Solarkraft auf über 10 Prozent anstieg und damit die Atomkraft erstmalig überholte“, wie dem Kommuniqué der Heinrich-Böll-Stiftung zur Vorstellung des Berichts zu entnehmen ist.

Der WNISR hebt außerdem die zentrale Rolle Russlands bei der Errichtung neuer AKWs hervor und widmet dem Atomstaat Frankreich ein Unterkapitel mit dem vielsagenden Titel „Nuclear Unavailability Review 2021“. Wollte man tatsächlich verhindern, dass durch reguläre Stilllegungen weltweit die Zahl der Reaktoren ab 2024 sinkt, müsste man im Monatsrhythmus neue errichten – doppelt so schnell wie in den 2010er-Jahren. An diesem „stillen Atomausstieg“ ändert auch die deutsche kurzzeitige Lauf-

zeitverlängerung nichts, auf die der Bericht im Detail eingeht (woxx 1703).

Interessant sind die Ausführungen zur Verbindung zwischen IAEA und Weltklimarat (IPCC), die erklären, wie dessen Berichte es erleichtern, Atomenergie als effizienten Klimaschutz darzustellen. Der WNISR selbst untersucht weniger die Klimabilanz dieser Energietechnologie als ihre wahren Kosten und die technischen Schwierigkeiten bei neuen Projekten. Das Dokument ist betont sachlich gehalten – klassische Unfallrisiken und radioaktives Erbe werden vor allem indirekt dokumentiert. So ist ein Kapitel der Situation in Fukushima gewidmet, wo die Entsorgung über zehn Jahre nach dem Unfall nur schleppend vorangeht. Weltweit wurden bisher 204 Reaktoren stillgelegt, davon wurden aber nur 22 voll zurückgebaut und von diesen nur zehn Standorte wirklich saniert. Das ähnlich gelagerte, aber breitere Thema der nuklearen Abfälle wird ausdrücklich im Bericht ausgeklammert. Dafür ist einem „neuen“ Risiko ein ganzes Kapitel gewidmet: „Kernenergie und Krieg“.

Kernkraft im Kriegsfall

So verdeutlicht der WNISR, dass die IAEA mit einer absurd Doppel-aufgabe betraut ist: Kontrolle der Verbreitung von Atomwaffen und Förderung der Atomenergie. Die Rolle der Kernwaffen als Anreiz für die Nutzung der Nuklearenergie wird allerdings im Bericht nicht vertieft. Stattdessen geht es vor allem um die Risiken, denen AKWs im Rahmen von Kampfhandlungen ausgesetzt sind. „Im Kriegsfall gibt es viele Schwächen und potenziell absichtliche wie auch ungewollte Auswirkungen, sowohl innerhalb der Anlage als außerhalb, die zu einer Unterbrechung der Strom- und Wasserversorgung führen können“, heißt es im Bericht. Das Risiko einer Kernschmelze ist erheblich, denn „kein AKW weltweit wurde konzipiert, um unter Kriegsbedingungen zu funktionieren“. Die Einschätzung der Risiken sei im Mai 2022 vorgenommen worden, liest man weiter, und „es ist bemerkenswert, wie viele der theoretischen Annahmen offenbar in den folgenden Monaten in der Ukraine Realität wurden.“ Nicht zuletzt verdeutlicht der WNISR auch, dass die IAEA mit einer absurd Doppel-aufgabe betraut ist: Kontrolle der Verbreitung von Atomwaffen und Förderung der Atomenergie.

SHORT NEWS

Bonneweg: Mitmischen beim Mobilitätsplan

(rg) – Im Februar 2021 hatte die Stadt Luxemburg ihren „Mobilitätsplan“ europaweit ausgeschrieben. Damit ist ein Verkehrsentwicklungsplan (VEP) gemeint, der in den kommenden 15 Jahren die Verteilung der für Mobilität genutzten Flächen nachhaltiger gestalten soll, zugleich aber die Lebensqualität in der Stadt erhalten, wenn nicht gar verbessern soll. „Eis Stad a.s.b.l.“ moniert allerdings, dass die von den Gemeindeverantwortlichen versprochene „umfassende (Bürger)-Beteiligung“ nur sehr bedingt zustande gekommen sei. Die bislang abgehaltenen Informationsveranstaltungen, eine Online-Umfrage und ein „Austauschtag“ auf der Plëss würden den internationalen Standards eines VEP jedenfalls nicht genügen. Dies will die Organisation jetzt nachholen. Am kommenden Samstag (8.10.) und am darauffolgenden Dienstag (11.10.) findet im bevölkerungsreichsten Stadtteil Luxemburgs deshalb eine allen Interessierten offenstehende VEP-konforme Doppelveranstaltung statt. Ein Spaziergang am Samstag (Treffpunkt um 10:30 Uhr an der Ecke rue du Cimetière/121, route de Thionville) soll den Bürger*innen die Möglichkeit bieten ihre „persönlichen Problemstellen“ anzusprechen. Am Dienstag soll dann ab 18:30 Uhr im Bonneweger Kulturzentrum (rue des Ardennes) in Arbeitsgruppen und später in einem Plenum zur Zukunft der Mobilität im Viertel gearbeitet werden. Der dreistündige Abend wird von Francesco Viti, assoziiertem Professor für Verkehrsplanung an der Uni Luxemburg, moderiert.

Asti will künftig bei Bildungspolitik mitreden

(tj) – „Après quelques années de moindre implication dans les politiques d'éducation, notamment en raison de la priorisation de son action sur l'accueil et l'intégration de réfugiés, l'ASTI est de retour, avec la préoccupation centrale de l'égalité d'opportunité pour tous“, das teilte die Association de soutien aux travailleurs immigrés (Asti) diese Woche in einem Schreiben mit. Die Organisation bezieht dann auch gleich Position zu mehreren rezenten Änderungen im Bereich der formalen und non-formalen Bildung. Grundsätzlich begrüßt die Asti die Verlängerung der Schulpflicht (woxx 1667), als Mittel zur Bekämpfung von Schulabbrüchen reiche die Maßnahme jedoch nicht aus. Es genüge zudem nicht, lediglich die Kriterien eines qualitativ hochwertigen Schulunterrichts regelmäßig zu evaluieren und anzupassen. Auch die Frage, was eine gute Lehrkraft ausmacht, müsse stärker diskutiert werden. Des Weiteren äußert sich die Organisation zu dem im September in Kraft getretenen Gratisangebot der staatlichen Betreuungsstrukturen. So lobenswert der Schritt auch sei: Aufgrund von Platz- und Personalmangel könnten nicht alle Kinder davon profitieren. In diesem Zusammenhang plädiert die Asti für die Einführung einer Ganztagschule. Die größte Kritik gilt der neu eingeführten Hausaufgabenaufsicht im non-formalen Bildungsbereich (woxx 1699). Laut Gesetz darf das Personal in den Betreuungsstrukturen zwar auf Verständnisfragen eingehen, nicht aber den Lernstoff erklären. Das geht der Asti nicht weit genug: „les éducateurs des structures d'éducation et d'accueil devraient être autorisés à aider les enfants à faire ces devoirs!“

Film Fund in schlechtem Licht

(is) – Nachdem die Zustände beim Luxemburger Film Fund bereits vor vier Jahren infolge eines Berichts des Finanzberatungsunternehmens Value Associates heiß diskutiert wurden, liegt seit dieser Woche ein Bericht des luxemburgischen Rechnungshofes über die Zustände in der Einrichtung vor. Er enthält keine bahnbrechenden Erkenntnisse, sondern unterstreicht vielmehr die Feststellungen von Value Associates, was Machtverhältnisse und Interessenkonflikte im Fonds betrifft. Dessen Direktor, Guy Daleiden, dominiere auf allen Ebenen. Diese Rolle stehe ihm laut Gesetz zur Regelung des Film Fund von 2014 aber auch zu, so der Rechnungshof, der empfiehlt, das Prinzip der „double signature“ einzuführen. Daleiden wäre dann nicht mehr alleiniger Entscheidungsträger; vor allem, wenn es um die Bewilligung finanzieller Zuschüsse geht. Der Fonds schreibt in seinem Kommentar zum Bericht: „Le Fonds vient d'adapter au début de cette année son Règlement d'ordre intérieur, qui renforce et modernise notamment le Règlement des signatures.“ Im Hinblick auf die Ausgaben des Fonds werde mittlerweile nach dem „principe des quatres yeux“ entschieden. Der Rechnungshof schlägt vor, sich den Film Fund regelmäßig vorzuknöpfen und das Gesetz von 2014 entsprechend anzupassen. Immerhin werde eine Vielzahl öffentlicher Institutionen turnusmäßig geprüft. Die Abgeordnetenkammer hatte den Rechnungshof 2019 mit der Anfertigung des Berichts beauftragt. Die Schwerpunkte lagen auf der allgemeinen Organisation des Fonds und den Finanzen, worunter auch die Handhabung von Zuschüssen und Investitionszertifikaten im audiovisuellen Bereich fallen.

THEMA

REGARDS

GESETZESPROJEKT ZU DISKRIMINIERUNG

„Papier ist geduldig“

Isabel Spigarelli

Diskriminierung soll als erschwerender Umstand ins Strafgesetzbuch eingeführt werden, doch das Centre pour l'égalité de traitement zweifelt die Umsetzung durch die Justiz an. Über die Gräben zwischen Theorie und Praxis.

In letzter Zeit bestimmen Übergriffe auf marginalisierte Personen regelmäßig die Schlagzeilen. Ende August wurde der trans Mann Malte C. beim CSD in Münster durch einen Angriff tödlich verletzt, als er sich gegen Lesbenfeindlichkeit einsetzte. Im September fand ein Jugendlicher eine zerstückelte Frauenleiche in Mont-Saint-Martin, das Opfer stammte aus Diekirch. Am Dienstag informierte die luxemburgische Staatsanwaltschaft über einen Fall häuslicher Gewalt mit Todesfolge. Der mutmaßliche Täter ist ein Mann, das Mordopfer war seine Ehefrau. In Luxemburg können Richter*innen Taten wie diese in Zukunft härter bestrafen, denn im Juni legte das Justizministerium ein neues Gesetzesprojekt vor: Diskriminierung soll als erschwerender Umstand im Strafgesetzbuch verankert werden. Lässt sich das Hauptdelikt also auf diskriminierende Motive zurückführen, muss das Gericht dies ins Urteil mit einfließen lassen. Die Maximalstrafe wird erhöht.

Mit dem Gesetzesprojekt reagiert das Ministerium auf eine Empfehlung der European Commission against Racism and Intolerance (Ecri) aus dem Jahr 2017. Die Ecri hatte diese in ihrem letzten Länderbericht zu Rassismus und Intoleranz in Luxemburg ausgesprochen, derzeit arbeitet die Kommission an einem aktualisierten Bericht über das Großherzogtum. Rezente Aufforderungen des EU-Rates dürften das Projekt ebenfalls vorangetrieben haben. Im März rief dieser die Mitgliedsstaaten dazu auf, bis Ende des Jahres Aktionspläne und Strategien auszuarbeiten, um den EU-Aktionsplan gegen Rassismus (2020) und die EU-Strategie zur Bekämpfung von Antisemitismus (2021) umzusetzen. Doch was heißt das konkret für die Betroffenen entsprechender Straftaten? Verhilft es ihnen zu mehr Sichtbarkeit, zu Gerechtigkeit?

„Malgré cette nouvelle loi, le CET reste sceptique quant à la réelle application de cette circonstance aggravante généralisée par les juges“, lautet die Prognose des Centre pour l'égalité de traitement (CET). In seiner im September veröffentlichten Stellungnahme zum Gesetzesprojekt führt das Zentrum seine Skepsis auf den bisherigen Umgang mit vergleichbaren Taten zurück. Es käme selten zu einer strafrechtlichen Verfolgung oder zu Sanktionen; Gesetze gegen Diskriminierung hätten in Luxemburg vor allem eine symbolische und pädagogische Wirkung. Nathalie Morgenthaler, Direktorin des CET, nennt im Mailverkehr mit der woxx Zahlen: 2020 habe es 183 Fälle von Aufruf zum Hass gegeben, 77 davon hätten zu einer Voruntersuchung geführt, in nur 15 Dossiers sei es zum Urteil gekommen. „Auch wenn die Strafmaßnahmen auf dem Papier verdoppelt werden, heißt das nicht, dass die Richter*innen diese strenger anwenden. Sie erhalten 'nur' einen größeren Handlungsspielraum“, führt sie weiter aus. „Papier ist geduldig, wie wir am Beispiel der Adem sehen.“

Misstrauen statt Exempel

Die Arbeitsagentur ist befugt, Arbeitgeber*innen, die wiederholt diskriminierende Stellenausschreibungen publizieren, zu bestrafen – das tut sie laut Morgenthaler jedoch nicht. Das CET mache die betroffenen Arbeitgeber*innen seit 2011 auf ihr Handeln aufmerksam und habe zunächst eine Liste mit den Namen der Firmen an die Adem weitergeleitet. Die Ansprechpartner*innen bei der Arbeitsagentur sollen das CET später in einem Gespräch gebeten haben, die Weiterleitung zu unterlassen und nur noch Wiederholungstäter*innen zu melden. Morgenthaler berichtet, dass selbst diese nicht bestraft werden und die Adem stattdessen einen kollegialen Ansatz verfolge. Zwar kommt es nach Statistiken des CET selten vor, dass Arbeitgeber*innen mehrfach diskriminierende Anzeigen veröffentlichten – 2022 fielen bisher in drei von 69 entsprechenden Stellenangeboten Wiederholungstäter*innen auf –, trotzdem lässt das Beispiel tief blicken.

Neben dem laschen Umgang mit bestehenden Gesetzen, sei es auch ein Problem, dass Betroffene die Vorfälle oft gar nicht erst anzeigen würden. Das hat für Morgenthaler unterschiedliche Gründe. „Es besteht praktisch keine Jurisprudenz, wenn es um Diskriminierung in Luxemburg geht, bis auf die Hassrede. Solange die Richter*innen kein Exempel statuieren, ziehen die Betroffenen nicht vor Gericht“, sagt Morgenthaler. Unter anderem die Studie „Le racisme et les discriminations ethno-raciales au Luxembourg“ bestätigt ihren Eindruck, wenn es um rassistische Diskriminierung und Angriffe aufgrund der Ethnie geht. 66,6 Prozent der Studienteilnehmer*innen, die von Rassismus oder ethnischer Diskriminierung betroffen waren, meldeten den Vorfall nicht – zumeist entweder aus einem Mangel an Informationen über Anlaufstellen und Prozeduren oder aus dem Gefühl heraus, eine Anzeige würde nichts ändern. Dasselbe gilt für die Opfer homo- oder transfeindlicher Gewalt in Luxemburg. Die Europäische Agentur für Grundrechte hielt 2021 in ihrer Studie „A long way to go for LGBTI equality“ fest: Nur 19 Prozent der diskriminierten Personen meldeten die Vorfälle. Weiter heißt es in der Studie, 21 Prozent der Gewallopfer hätten sich aus Angst vor queerfeindlichen Reaktionen nicht an die Polizei gewandt.

Abgesehen von den erwähnten Studien, geben auch die Jahresberichte von CET, Bee Secure oder der Arbeitsgruppe „Recherche et information sur l'antisémitisme au Luxembourg“ (Rial) Aufschluss über die allgemeine Situation marginalisierter Personengruppen in Luxemburg. Das CET und Bee Secure führen Buch über die Anliegen ihrer Kontakte. So geht aus dem letzten Jahresbericht des CET hervor, dass Rassismus oder Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft der häufigste Grund für eine Kontaktaufnahme (60 von 203 Fällen) war. Insgesamt erstatten nur 10 Prozent der Betroffenen, die sich beim CET gemeldet haben, Anzeige. Der Bee Secure Stopline wurden letztes Jahr 291 Internetadressen gemeldet, die rassistische, revisionistische oder andersartig diskriminierende Inhalte

In Luxemburg ist es verboten, Personen aufgrund folgender Attribute ungleich zu behandeln beziehungsweise zu diskriminieren:
Herkunft, Hautfarbe, sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlecht, Angleichung des Geschlechts, Familiensituation, Alter, Gesundheitszustand, Behinderung, Bräuche, philosophische oder politische Meinungen, gewerkschaftliche Tätigkeiten, Zugehörigkeit oder vermutete Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie, Rasse oder Religion.



Wenn die Polizei wie hier mutmaßliche Täter*innen verhaftet, erörtert sie nicht systematisch, ob Diskriminierung hinter der Straftat stecken könnte.

vermittelten. 187 davon wurden als illegal klassifiziert. Und auch Rial legt in seinem letzten Jahresbericht Zahlen vor: 2020 hielte die Arbeitsgruppe 64 antisemitische Vorfälle in Luxemburg fest. Das stellt mehr als eine Verdopplung seit 2018 (26 Fälle) dar.

One-Pot-Statistiken

Kommt es zur Straftat, werden die verletzlichsten Personengruppen jedoch unsichtbar: Vonseiten der Polizei und der Justiz fehlt es an differenzierterem Zahlenmaterial, wenn es um Straftaten gegen marginalisierte Personengruppen geht. Diskriminierung fällt unter die Artikel 454 beziehungsweise 457-1 des Code pénal: Dort werden die unterschiedlichsten Formen von Diskriminierung gruppiert und verurteilt. Die Statistiken der „autorités judiciaires“ erfassen die Unterschiede zwischen den einzelnen Formen der Diskriminierung aber nicht. Genauso verhält es sich mit Statistiken zu Straftaten, bei denen das Hauptdelikt ein anderes als Diskriminierung ist. In einer Statistik über Gewaltverbrechen in Luxemburg tauchte ein Fall wie der von Malte C. dementsprechend nicht als transfeindliche Straftat auf. Dabei wäre die Benennung relevant, schil-

dert die Tat doch die weltweit wachsenden Ressentiments gegen trans und queere Personen allgemein.

Dasselbe trifft auf Gewaltverbrechen mit antisemitischem Hintergrund zu, auch wenn Antisemitismus im aktuellen Jahresbericht der Polizei kurz zur Sprache kommt. Im Kapitel zu Antiterrorismus steht zum Beispiel, dass letztes Jahr 188 Hassaufrufe der rechtsradikalen Szene gemeldet wurden und es sich bei den 68 verfolgten Fällen mehrfach um Antisemitismus sowie Leugnung des Holocausts gehandelt haben soll. Genauere Zahlen liefert die Polizei in dem Bericht hierzu nicht. In der Zusammenfassung des Jahresberichts werden die genannten Vorfälle auch nicht explizit erwähnt, im Gegensatz zu ausführlichen Informationen darüber, ob Einbrecher*innen in bewohnte oder leerstehende Gebäude eingedrungen sind.

„Es wird nicht systematisch erfasst, welche sexuelle Orientierung oder religiöse Zugehörigkeit die mutmaßlichen Täter und Opfer haben, unabhängig der Straftat“, schreibt die Pressestelle der woxx auf Nachfrage zur Datenerhebung. Diese Informationen würden in den Protokollen nur festgehalten und weitervermittelt, wenn

sie strafrechtlich relevant seien, wenn also beispielsweise ein Verdacht auf Rassismus bestehe. Aussagekräftige Statistiken zu den jeweiligen Tatmotiven zu führen, sei unmöglich, betont die Polizei und erklärt: „Einerseits ist das Motiv zum Zeitpunkt des Polizeieinsatzes unbekannt und kann erst später ermittelt werden; zum anderen handelt es sich immer nur um ein vermutetes Motiv. Vor Gericht kann sich im Nachhinein herausstellen, dass eine oder mehrere Motivation(en) hinter der Tat stecken.“ Im Zweifelsfall hängt es also zunächst von den Beamten*innen im Dienst ab, ob ein Delikt mit Diskriminierung in Verbindung gebracht wird oder nicht. Die Pressestelle der Polizei versichert in dem Zusammenhang, dass die Beamten*innen dahingehend geschult würden. Strafrechtliche Aspekte wie Rassismus oder Diskriminierung, aber auch der Umgang mit Betroffenen verschiedener Straftaten seien Teil der Grundausbildung. Bei Einsätzen würde außerdem darauf geachtet, dass beispielsweise nur Polizistinnen weibliche Betroffene betreuten.

Nathalie Morgenthaler findet es derweil bedauerlich, dass es keine differenzierten Statistiken zu Gewaltverbrechen und Diskriminierung gibt. Ohne Daten sei es schwer, Phänomene

zu quantifizieren, und sie blieben deswegen Tabuthemen. Das Justizministerium pflichtet Morgenthaler in einer Mail an die woxx bei: „Die Differenzierung zwischen den einzelnen Formen von Diskriminierung ist wichtig, um die verletzlichen Personengruppen zu schützen, eben auch im Hinblick auf das neue Gesetzesprojekt.“ Trotzdem ist in diesem keine Rede von detaillierteren Kriminalstatistiken. Das Justizministerium bestätigte der woxx, dass keine Änderung der Datenaufarbeitung angedacht ist. Fälle, die mit Diskriminierung zu tun haben, werden demnach weiterhin in einen Topf geschmissen und die fundierte Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen somit erschwert. Ähnlich inkohärent scheint, dass Justizministerin Sam Tanson (Déi Gréng) dieser Tage die „Déclaration Dublin“ zur Prävention häuslicher, sexueller und geschlechtspezifischer Gewalt unterzeichnete, der Femizid in Luxemburg aber bis heute nicht per Strafgesetzbuch definiert ist. Daten dazu werden dementsprechend nicht erhoben, wie unter anderem das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen in seinem thematischen Länderbericht festhält.

WOXX ABO

**Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!**

**Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
- vous avez le choix !**



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99-0 · Fax: 29 79 79 · abo@woxx.lu

Ja, ich will das woxx-Testabo (6 Ausgaben).

Oui, je veux recevoir l'abo-test woxx (6 numéros).

Format - bitte eine Option ankreuzen / cochez une seule option :

Papier (Luxembourg) - PDF (Luxembourg + International)

Name / Nom :

Vorname / Prénom :

Straße + Nr. / Rue + No :

Postleitzahl / Code postal :

Ort / Lieu :

E-Mail / Courriel :

Datum / Date / / Unterschrift / Signature :

Gilt nur für Nicht-AbonnentInnen und für Adressen in Luxemburg (außer PDF).

Uniquement pour non-abonné-e-s et pour des adresses au Luxembourg (sauf PDF).

Bitte frankiert an die woxx einsenden - oder über woxx.lu/abotest abonnieren.

Prière d'affranchir et d'envoyer au woxx - ou abonnez-vous sur woxx.lu/abotest.

woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg

POLITIK

RUSSLANDS KRIEG UND DIE GEOPOLITIK

Der Denker des Imperiums

Thorsten Fuchshuber

Nach der russischen Annexion von vier ukrainischen Regionen ist auch der Ideologe Alexander Dugin ins Visier der EU-Kommission geraten. Sein Einfluss auf den russischen Präsidenten ist umstritten, ein Blick auf seine geopolitischen Thesen aber dennoch aufschlussreich.

Als Ursula von der Leyen am Mittwoch vergangener Woche neue Sanktionen gegen Russland vorschlug, fand sich der russische Philosoph Alexander Dugin unter jenen, die mit einem Visumverbot und dem Einfrieren von Vermögenswerten belegt werden sollen. Zur Begründung des mittlerweile achten Sanktionspakets verwies die EU-Kommissionspräsidentin auf die Scheinreferenden in vier zum Teil von Russland besetzten ukrainischen Regionen. Diese wurden am vergangenen Freitag von Präsident Wladimir Putin als russisches Territorium deklariert.

Alexander Dugin wird von der EU-Kommission als ein Wegbereiter dieser Politik gesehen. Er habe Putin dazu aufgefordert, in den Krieg zu ziehen, um „ein totalitäres, von Russland dominiertes eurasisches Imperium zu schaffen, das die Ukraine aus historischen, religiösen und geografischen Gründen einschließt“, heißt es laut dem Nachrichtenportal „EU-Observer“ in einem internen EU-Dokument.

Über Russland hinaus hatte Dugin zuletzt im August öffentliche Aufmerksamkeit erlangt, als seine Tochter bei einem Anschlag getötet wurde. Die Journalistin und Politologin Darja Dugina war ebenfalls eine Propagandistin Putins und eine Verfechterin des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Sofort wurden jedoch Spekulationen laut, Dugin selbst sei das eigentliche Ziel des Attentats gewesen.

In westlichen Medien wird der 1962 geborene Alexander Dugin gerne als „Einflüsterer“, „Chefideologe“ oder gar als „Gehirn“ von Wladimir Putin bezeichnet. Damit wird ihm eine große Nähe zum russischen Staatspräsidenten unterstellt. Ob sein Einfluss tatsächlich so groß ist, ist jedoch sehr umstritten. Viel entscheidender als all diese Spekulationen ist, dass Alexander Dugin in seinen Schriften genau jene Ideologie propagierte, die Wladimir Putin seit Jahren und in zunehmendem Maße in die Tat umsetzt. Jede Philosophie sei letztlich „ihre Zeit in Gedanken erfaßt“, schrieb Georg

Wilhelm Friedrich Hegel vor über 200 Jahren in seiner Rechtsphilosophie. Diese Feststellung trifft auch auf die von Dugin vertretenen Ideen zu.

„Eurasisches Imperium“

Putin wolle gegen den amerikanischen Einfluss ein „eurasisches Imperium“ errichten, hatte Dugin in seiner 2009 erschienenen Schrift „Die vierte politische Theorie“ verkündet: „Bevor drei Jahre vorüber sind, wird er einen Teil der Ukraine an sich gerissen haben, den Teil am rechten Ufer des Dnepr [aus dem Ukrainischen transkribiert: Dnipro; Anm. d. Red.]“. Es sollten letztlich fünf Jahre ins Land ziehen, ehe Russland die Krim annektierte und prorussische Separatisten die „Volksrepubliken“ Donezk und Luhansk ausriefen, die vergangene Woche gemeinsam mit den Oblasten Saporischschja und Cherson zu russischem Staatsgebiet erklärt worden sind. Dennoch mögen Dugins Aussagen im Rückblick als geradezu prophetisch erscheinen. Woher aber stammt das Denken des Mannes, der solche Prognosen formuliert?

Wie der deutsche Philosoph Martin Heidegger (1889-1976) mit seinem Werk „Sein und Zeit“ (1927) betrachtet auch Dugin seine Philosophie als eine Art „Neuanfang“ für ein philosophisches und politisches Denken jenseits der als westlich verstandenen Aufklärungsgeschichte: „Etwas ist falsch gelaufen gleich am Anfang der abendländischen Geschichte, und Martin Heidegger sieht diesen Holzweg exakt in der Bejahung der ausschließenden Position eines exklusiven Logos.“ Heidegger, dessen Parteinahme für die Nationalsozialisten sich in seiner Philosophie widerspiegeln und gleichermaßen in dieser begründet war (siehe den Artikel „Dialektik des Widerstands“ in woxx 1633), fungiert als Stichwortgeber für die von Dugin formulierte „vierte politische Theorie“. Seine Auseinandersetzung mit dem Deutschen hat Dugin 2014 in dem Buch „Martin Heidegger. Der letzte Gott“ zusammengefasst; ein Titel, der vermutlich auch einiges über die Hybris seines eigenen Denkens verrät. Der Gesellschaftstheoretiker Alex Gruber hat in der Zeitschrift „sans phrase“ gezeigt, dass es Dugin mit seinem mystischen Antirationalismus nicht etwa darum geht, die



Der russische Ideologe Alexander Dugin während der Trauerfeier für seine Tochter Darja Dugina. Die Frau rechts von ihm trägt das Chaos-Symbol auf dem T-Shirt, das als Emblem der von Dugin 2002 gegründeten „Eurasischen Partei“ verwendet wird.

Verstrickung der Vernunft in jene Momente von Fortschritt und Naturbeherrschung zu kritisieren, die selbst wieder in Herrschaft und Unterdrückung münden, wie dies etwa Theodor W. Adorno und Max Horkheimer in ihrer Schrift „Dialektik der Aufklärung“ tun. Vielmehr beklage der Russe, „dass der Mensch den Bannkreis des Mythos, den geschlossenen Naturzusammenhang überhaupt je verlassen hat“. Damit wendet er sich gegen die Grundbedingung jeder Emanzipation.

Genau wie andere antirationalistische Theoretiker vor ihm ist Dugin der Ansicht, es habe nicht etwa zu wenig, sondern zu viel Aufklärung gegeben. Jeder Versuch des Menschen, sich aus den Zwängen des Naturzusammenhangs zu befreien, muss ihm zufolge zur „Katastrophe und Vernichtung der Menschheit“ führen. Diese Weltansicht bildet auch die Basis seines geopolitischen Denkens: Es sind die geographischen Gegebenheiten sowie die daraus abgeleiteten – scheinbar natürlich-unmittelbaren – Bedingungen, in denen sich eine Gesellschaft wiederfindet, die es fraglos anzuerkennen gelte und aus denen sich gleichermaßen naturnahe, zwangsläufige politische Konsequenzen ergeben.

Diesbezüglich hat sich Dugin unter anderem beim nationalsozialistischen

Staatsrechtler Carl Schmitt (1888-1985) inspiriert. Diesem zufolge ist die Epoche der Aufteilung der Welt in Staaten mit der auf den US-Präsidenten James Monroe zurückgehenden Monroe-Doktrin (1823) zu Ende gegangen. Fortan ergebe sich eine Aufteilung der Erde in mehrere, durch ihre geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten geprägte Großräume. Hieraus folge ein jeweiliges „Interventionsverbot für raumfremde Mächte“, das zwischen diesen Räumen völkerrechtlich bindend sein müsse, so Schmitts Forderung. Im Inneren dieser Räume sieht es anders aus: Die einem Großraum zugeordneten Staaten verlieren ihre staatliche Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Integrität zugunsten der je raumbeherrschenden Macht, werden bloße Verwaltungseinheiten – ein Status also, wie ihn auch Putin der Ukraine zugeschrieben hat.

Ein Belgier als Lehrer Dugins

Dugins konkrete Vorstellung von einer Raumordnung geht maßgeblich auf den Belgier Jean-François Thiriart (1922-1992) zurück. In Lüttich aufgewachsen, zählte sich Thiriart erst zur Linken, schloss sich während des Zweiten Weltkriegs jedoch dem für Auslandspropaganda zuständi-

gen Deutschen Fichte-Bund sowie den „Amis du Grand Reich Allemand“ (AGRA) an, einer von den Nationalsozialisten aufgebauten Konkurrenzorganisation zur von dem Kollaborateur Léon Degrelle geleiteten Bewegung „Rex“. Nach dem Krieg, an dem er sich in den Reihen der Waffen-SS beteiligte, war Thiriart wegen seiner Kollaboration für anderthalb Jahre in Haft. In den 1960er-Jahren begann sein Aufstieg zu einem der führenden Köpfe der Neuen Rechten. Er sprach sich für ein Denken jenseits der Blockkonfrontation des Kalten Krieges aus und für ein „eurosowjetisches Imperium von Wladiwostok bis Dublin“ im Bündnis mit den arabischen Staaten. Die von ihm 1960 gegründete Bewegung „Jeune Europe“ vertrat die Haltung, dass die – europäischen – Nationalstaaten der Vergangenheit angehörten und in eine europäische Nation überführt werden sollten.

Nicht zuletzt die Schriften, in denen Thiriart diesen „Großraum“ darstellte, wie etwa „La Grande Nation : l'Europe unitaire de Brest à Bucarest“ oder „L'Empire euro-soviétique de Vladivostok à Dublin“ sind es, auf die sich Alexander Dugin in den Entwürfen seiner Eurasien-Idee explizit bezieht. Rückblickend stelle die Sowjetunion aus geopolitischer Perspektive eine

verpasste Chance für eine mögliche „eurasische Vereinigung, für die kontinentale Integration und die Souveränität unseres Großraums“ dar, so Dugin in seiner Schrift „Die Grundlagen der Geopolitik“ unter Bezug auf Thiriart. Allerdings habe die Teilung Europas im Zuge der Blockkonfrontation sowie die inkonsistente sowjetische Asienpolitik ein zentrales Hindernis für diese Einigung dargestellt. Dies, so Dugin weiter, habe möglicherweise entscheidend zum Kollaps der Sowjetunion beigetragen.

Dugin zufolge hat es das oberste russische Ziel zu sein, „das Imperium wieder aufzubauen“. Die Erfordernis der geopolitischen und strategischen Souveränität Russlands bestehe nicht allein darin, die Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern zu erneuern, sondern auch die Staaten des kontinentalen Westens einzubeziehen, „vor allem den deutsch-französischen Block, der sich von der atlantischen Vormundschaft der proamerikanischen NATO befreien will“, sowie jene des „kontinentalen Ostens (Iran, Indien und Japan)“. Wenn Russland nicht sofort damit beginne, sich in dem so definierten Einflussgebiet seine „strategische, politische und wirtschaftliche Einflussphäre zurückzuholen, wird es sich selbst und alle auf der [eu-

POLITIK



„Hitler kaputt“: Antifaschistische Demonstration 2005 in Moskau. Das Schild zeigt nebst Adolf Hitler die rechtsextremen russischen Politiker Dmitri Rogosin (ganz links) und Wladimir Schirinowski (zweiter von links). Ebenfalls abgebildet ist Alexander Dugin (ganz rechts).

rasischen; T.F.] „Weltinsel“ lebenden Völker in die Katastrophe stürzen“.

Eine unabhängige Ukraine steht diesem Ziel nicht nur im Weg, sondern stellt laut Dugin eine „geopolitische Kriegserklärung“ an Russland dar. Das gelte selbst dann, wenn sie in ihren derzeitigen Grenzen (die „Grundlagen der Geopolitik“ sind 1997 erschienen) als „Cordon sanitaire“ betrachtet würde. Die in westlichen Ländern debattierte Frage, ob sich die Ukraine nicht besser mit dem Status eines „Pufferstaates“ begnügen solle, zählt für den russischen Großraum-Ideologen also nicht, denn auch ein solcher Status stehe einem vollständigen Anschluss an Russland-Eurasien entgegen. Um die geopolitische Konsistenz des Kernlandes zu schützen, habe Moskau die „Neuordnung des ukrainischen Raums nach dem einzigen logischen und natürlichen geopolitischen Modell“ unverzüglich in Angriff zu nehmen, das heißt, die territoriale Integrität der Ukraine zu zerschlagen.

„Kein ideologisches Joch“

Unabhängig davon, inwiefern Dugin explizit als Stichwortgeber Putins gelten kann, wird deutlich, wie sehr die aktuelle Politik des Kreml solchen strategischen Überlegungen und ih-

ren politischen Konsequenzen zu entsprechen scheint. Michel Eltchaninoff betont in seiner Analyse jedoch, Putin sei vor allem „Realist“: „Er legt keinen Wert darauf, an irgendein ideologisches Joch gekettet zu werden, seinen Diskurs passt er den jeweiligen politischen Umständen an.“

Das muss Putin auch, wenn er in seinem instabilen Herrschaftsgefüge die Kontrolle behalten will (siehe den Artikel „Die Souveränität der Seilschafoten“ in woxx 1407), was ihn zum Jonglieren zwischen den Machtfraktionen zwingt. Nach Ansicht des russischen Soziologen Lew Gudkow werden die von Putin wiederbelebten archaischen Mythen und Vorstellungen von Russland als einer geopolitisch-organischen Einheit rein instrumentell verwendet, „um eine Konsolidierung des Landes durch negative Identifikation und Mobilisierung zu erreichen“. Der Appell an die Vergangenheit und an eine naturgegebene Ordnung verfange deshalb so gut, weil sie, „ebenso wie das propagierte Geschichtsbild wohl bekannt und daher leicht verständlich sind“.

Die von Dugin propagierte simple, aus den Schriften anderer zusammengeklaubte Geopolitik fügt sich hier gut ein. Ihm zufolge basiert sie „auf allgemeinen Grundsätzen“, die es „leicht

machen, die Situation jedes einzelnen Landes und jeder einzelnen Region zu analysieren“: „Geopolitik entlarvt die historische Demagogie des außenpolitischen Diskurses, indem sie die wirklichen Faktoren aufzeigt, die die internationalen, zwischenstaatlichen und interethnischen Beziehungen bestimmen.“ Dugins Denken folgend entspringen diese Faktoren einer naturgegebenen Ordnung, die ein entsprechendes politisches Handeln geradezu erzwingt. Das kommt auch in der Neuen Rechten Westeuropas gut an, die Dugin studiert und in Putin einen Hoffnungsträger sieht.

Zumindest rhetorisch greift Putin auf Elemente eines solchen Denkens zurück. So auch in seiner jüngsten Rede, die er am vergangenen Freitag aus Anlass des Annexionszeremoniells gehalten hat: „Es gibt nichts Stärkeres als die Entschlossenheit von Millionen von Menschen, die sich aufgrund ihrer Kultur, Religion, Traditionen und Sprache als Teil Russlands betrachten und deren Vorfahren jahrhundertelang in einem einzigen Land gelebt haben. Es gibt nichts Stärkeres als ihre Entschlossenheit, in ihre wahre historische Heimat zurückzukehren“, beschwore der russische Präsident die von ihm propagierte neue „geopolitische Realität“, die mit Blick auf Russ-

lands Größe die Fehler sowohl der Bolschewiki als auch der Ära Gorbatshow korrigiere.

Alexander Dugin wurde von ihm dabei zumindest indirekt erwähnt: „Sie [die westlichen Nationen; T.F.] sehen in unserem Denken und unserer Philosophie eine direkte Bedrohung. Deshalb haben sie es auf unsere Philosophen abgesehen, um sie zu ermorden.“

Zitiert und namentlich erwähnt hat Putin allerdings einen anderen russischen Philosophen, dessen Einfluss auf ihn weniger umstritten ist: Iwan Iljin, einen Gegner der Bolschewiki, der 1922 auf einem der sogenannten „Philosophenschiffe“ das Land verließ. Putin bezeichnete ihn am Freitag als „wahren Patrioten“; Alexander Dugin teilt diese Begeisterung nicht. Als Antibolschewist habe Iljin nämlich die geopolitische Bedeutung des entstehenden Sowjetimperiums auf eurasischem Boden nicht gesehen. Im Interview mit Eltchaninoff bezeichnet Dugin ihn als „philosophische Niete“: „Iljin ist kein eigenständiger Denker. Er hat nichts vorhergesagt.“ Es wird sich allerdings erst noch zeigen, wie es sich mit der Bewährtheit von Dugins Prophezeiungen zum mangelnden „geopolitischen Sinn“ der Existenz der Ukraine verhält.

GAART

DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 47

Das Wasser lassen

Roland Röder



Heute ist der letzte linke Kleingärtner fast beängstigend nachdenklich drauf. Eine Triggerwarnung braucht die Kolumne aber trotzdem nicht. Denn sein Optimismus ist so unzerstörbar wie die Buschbohnen in seinem Garten.

Während Bob Dylan ständig auf seiner „Never Ending Tour“ ist, kümmere ich mich um meine ganz eigene Never Ending Story: Der Kampf mit dem Wasser. Es ist ein ewiger Kampf und deshalb ist er episch. Mal gibt es zu viel, mal zu wenig Wasser, mal an der falschen Stelle, und ein andermal stimmt der Aggregatzustand nicht. Dann nämlich, wenn Wasser in blank liegenden Heizungsrohren aus Kupfer im Winter anfängt zu frieren.

Wenn die Temperatur nicht flugs wieder den Bereich unter null Grad verlässt, verliert das geduldige wie leicht dehnbare Edelmetall Kupfer den Kampf gegen die Gewalt des Wassers und beschert unsereinem als Mieter oder Hausbesitzer jede Menge Wasser an Stellen, wo man es nicht gerne hat. Gigantisch wird das, wenn man nicht zu Hause ist und erst nach ein paar Tagen zurückkehrt. Wenn es richtig dummkopfig läuft, verwandelt das Wasser das Haus in den Zustand der Unbewohnbarkeit.

Beim russischen Roulette kommt schließlich auch nicht sechsmal hintereinander eine Kugel aus dem Lauf.

Aber auch unsere Autos können vom Wasser gequält werden. Wenn beim Motor das Wasser sichtbar verdampft, ist meist der Kühlkreislauf in Schieflage geraten, was einer Weiterfahrt im Wege steht. Ganz fies wird es für uns Autofahrer, wenn das Wasser den ihm zugewiesenen Platz – also den Kühlkreislauf – verlässt – und statt dessen eine Expedition zum Ölkreislauf unternimmt. Die fachliche Diagnose ist klar: Kopfdichtung kaputt. Wenn man es aber nicht rechtzeitig bemerkt, kann der Motor ordentlich Schaden nehmen. Zwar ist ein gewisser Schmierereffekt von Wasser durchaus gegeben – sonst würde man ja nicht auf nassen Stellen ausrutschen – aber er ist eben nicht so stark wie beim Öl im Kreislauf des Motors.

Auch Atomkraftwerke haben oft Probleme mit dem Wasser, denn auch



Viel mehr ist zur Freude des letzten linken Kleingärtners nicht vom geplanten Atomkraftwerk in Luxemburg geblieben: Informationstafel im Biodiversum in Remerschen.

hier wird es, wie beim Auto, als Kühlmittel gebraucht. Ohne Kühlung macht es Bums, und das Resultat nennt sich dann Gau oder gar Supergau, was in diesem Fall abgekürzt „größter anzunehmender Unfall“ bedeutet. Da es in Teilen Mitteleuropas aber seit Jahren immer trockener wird, führen die Flüsse, an denen die AKWs meist stehen, im Sommer zu wenig Wasser für die Kühlung.

Also wirklich, hätte man das nur früher gewusst bei der Planung der AKWs, dann hätte man womöglich auf das eine oder andere atomare Dingsbums verzichtet und der Menschheit, also uns allen, einen großen Gefallen getan. Zumaldest hätte man uns dann weniger Risiko und russisches Roulette beschert. Aber was soll die Panikmache an dieser Stelle? Bislang ging doch

alles gut – zumindest in Mitteleuropa. Und beim russischen Roulette kommt schließlich auch nicht sechsmal hintereinander eine Kugel aus dem Lauf. Also bleiben wir locker.

Trotzdem: Genau genommen dürften im Sommer an Flüssen keine AKWs laufen und Kühlwasser entnehmen, weil sie das nämlich ordentlich erwärmt dem „natürlichen“ Kreislauf zurückgeben. Ordentlich erwärmtes Wasser im Sommer ist irgendwie voll Kacke für die Fische im Wasser. Und der Sauerstoffgehalt des Wassers zeigt dann im Gegensatz zur Gaspreiskurve nach unten. Und wenn das eine zum anderen kommt und sich noch mit dem dritten Dingsbums verbindet, dann ist am Ende doch Chaos ange sagt: Zu wenig und zu warmes Wasser in den Flüssen und schwups: können

nur noch wenig Schiffe mit wenig Ladung fahren. Drei Probleme die uns beschäftigen werden, wenn wir so weitermachen. Wer ist hier wir? Die anderen. Ich bin schließlich für das Chaos mit dem Wasser nicht verantwortlich. Uns Kleingärtner hat keiner gefragt.

Immerhin, das in grauer Steinzeit mal in Luxemburg geplante AKW bei Remerschen wurde dank vernünftiger Menschen und Radau auf der Straße letztlich doch nicht gebaut. Aller vorhandenen Euphorie in den Planungstäben zum Trotz. Dort, wo ansonsten heute ein Betongigant stehen und der Mosel durch die Wasserentnahme den endgültigen Todesstoß versetzen würde, finden sich heute allerhand Baggerseen und Pflanzen, die sonst nie eine Chance gehabt hätten. Ich habe es ja immer schon gesagt: Wenn man das Wasser lässt, nimmt es sich seinen Platz, schenkt uns Kühlung und Abwechslung und bietet Mensch wie Tier den so sehnlich erwünschten Frieden auf Erden. Man muss das Wasser nur lassen.

So erging es mir auch in meinem Garten auf dem Höhepunkt der sommerlichen Bruthitze. Es ist etwas passiert, was sehr untypisch für mich ist. Ich gab auf. Naja, nicht komplett, sonst gäbe es ja diese Kolumne nicht, was ein Verlust für die Menschheit wäre. Aber ich gab es auf, vier Reihen Buschbohnen weiter zu wässern. Ich hatte ihnen zwei Monate lang jeden zweiten Tag ordentlich Wasser gegeben. Aber zwecklos. Der Ertrag war kaum messbar. Viele Fruchtansätze, aber nur ein mickriges Wachstum. Und siehe da, zwei Wochen nachdem ich resignierte, ging die Temperatur leicht nach unten, es regnete ein bisschen und jetzt sind meine Buschbohnen und ich wieder beste Freunde. Wir beschenken uns gegenseitig, sie mich mit einer reichen Ernte und ich sie mit viel Dankbarkeit.

Drei Praxistipps:

1. Der Kampf mit dem Wasser ist unser aller Lebenswerk.
2. Setze den Kreml unter Wasser und der Friede hat eine Chance.
3. Wir Kleingärtner sind Experten in allen Wasserfragen. Fragt uns. Wir helfen.

INTERGLOBAL

GUATEMALA

Justiz im Visier des Staats

Text und Foto: Knut Henkel

Ein vor kurzem angelaufenes Gerichtsverfahren könnte das Netzwerk von Militärs und konservativen Unternehmern aufdecken, das für viele Verbrechen während des guatemaltekischen Bürgerkriegs verantwortlich ist. Doch die alten Verbindungen funktionieren noch, und sie bedienen sich des Staatsapparats, um die Arbeit der Justiz zu hintertreiben.

Das Museum des „Guatemaltekischen Holocaust“ befindet sich gegenüber dem Büro von Héctor Reyes; die Wände der umliegenden Häuser in der Sexta Avenida von Guatemala-Stadt sind mit Plakaten der Gesichter von Verschwundenen bedeckt; Graffiti, die an die Justiz des Landes appellieren, endlich aktiv zu werden, kommentieren die anklagende Open-Air-Ausstellung zur Straflosigkeit. Diese ist ein allgegenwärtiges Thema: Kaum ein Tag vergeht, an dem der Direktor des „Zentrums für legale Menschenrechts-Aktionen“ nicht irgendeine Eingabe, einen Widerspruch oder eine Beschwerde in einem Verfahren wegen der während des guatemaltekischen Bürgerkriegs begangenen Verbrechen formuliert. Denn diese Prozesse werden von staatlicher Seite systematisch torpediert.

Jüngstes Beispiel ist die Gerichtsverhandlung um das „Diario Militar“, die gerade anläuft und Symbolcharakter hat. 26 Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs (1960-1996) steht ein geheimes Netzwerk von Militärs vor Gericht. Unterstützt von verschiedenen Unternehmen ließ man vorsätzlich, gezielt und systematisch Angehörige der in den urbanen Zentren angesiedelten Linken („izquierda urbana“) Guatemalas gewaltsam verschwinden. Nur durch Zufall kam dies ans Licht. 1999 wurde der US-Wissenschaftlerin Kate Doyle vom „Nationalen Sicherheitsarchiv“, einer Nichtregierungsorganisation, eine Mappe mit ursprünglich 53, später 74 maschinenbeschriebenen Karteikarten zugespielt. Darauf befanden sich die Namen von erst 183, später 195 Männern und Frauen, meist Aktivisten und Aktivistinnen linker Organisationen, nebst persönlicher Informationen über Familie, Wohnort und Arbeitsplatz. All diese Informationen waren für die militärischen Tötungskommandos gedacht.

Auf den vergilbten Karteikarten, hier und da handschriftlich ergänzt, kommen zahlreiche Codes zum Einsatz. Darunter besonders oft der Code 300. Dieser steht für die Ermordung der betreffenden Person und das Verschwindenlassen des Leichnams. Mehr als einhundert der insgesamt 195 Genannten kamen ums Leben. Etliche von ihnen wurden gefoltert, bis sie Informationen preisgaben, einige überlebten und könnten nun vor Gericht als Zeugen aussagen. Die Vorbereitungen hierzu sind im Gang. Die Nebenkläger spielen in dem Fall eine zentrale Rolle, so Reyes. „Es sind mehr als ein Dutzend, darunter Paulo Estrada.“

Der 39-jährige Archäologe, der auch als Forensiker arbeitete, befindet sich schon sein halbes Leben auf der Suche nach seinem Vater, Otto Estrada Illescas. Am 15. Mai 1984 ließ man den damals 31-jährigen Wirtschaftswissenschaftler verschwinden. Er war in Studentenorganisationen aktiv, später in der guatemaltekischen Arbeiterpartei (PGT). Als bekennender Linker wurde er im Zentrum von Guatemala-Stadt von Sicherheitskräften festgenommen. „Damals, zu Beginn der 1980er-Jahre, gab es eine staatliche Politik des gewaltsamen Verschwindenlassens, die alle ins Visier nahm, die anders dachten und die vom militärischen Geheimdienst zum internen Feind deklariert wurden“, erklärt der kräftige Mann mit dem langen Haarschopf und dem buschigen Bart.

Paulo geht davon aus, dass sein Vater, der schon bei seiner Verhaftung verletzt wurde, wie so viele andere bis zu seinem Tod gefoltert wurde, um an Informationen zu kommen. Als Sterbedatum wurde der 1. August 1984 verzeichnet. Z133 lautet die Nummer, unter der Otto Estrada im „Diario Militar“ geführt wurde, Z 156 ist jene von Julio Alberto Estrada Illescas, Paulos Onkel, der einen Monat später verhaftet wurde und ebenfalls nie wieder aufgetaucht war.

„Wo sind sie, wo ihre Überreste“, ist eine der Fragen, die Paulo Estrada beantwortet haben will, ebenso wie jene, weshalb er ohne Vater aufgewachsen musste. Vor elf Jahren hat er begonnen, sich systematisch mit dem „Diario Militar“ zu beschäftigen. 2014 fielen ihm zum ersten Mal dubiose Gestalten auf, die ihm folgten. Schließlich

nahmen die Telefonanrufe zu, die nur den Zweck hatten, seinen derzeitigen Aufenthaltsort herauszubekommen. Längst lebt der Mann, der zum Recherchespezialisten geworden ist, im Ausland, pflegt aus Kanada oder Mexiko die Kontakte zwischen Opferfamilien in und außerhalb Guatemalas, recherchiert zu den Hintergründen, deckt Verbindungen auf, sucht Beweise heraus, die er mit anderen Nebenklägern und Nebenklägerinnen auswertet und strukturiert.

„Wir werden Zeugen einer totalen Übernahme des Staates durch kriminelle, korrupte Netzwerke, die wichtige Prozesse torpedieren, indem sie Justizangestellte kriminalisieren.“

Manchmal ist er dennoch Guatemala, wenn ein Prozess stattfindet, der sich mit dem Bürgerkrieg beschäftigt. Dann lebt er für ein paar Tage oder Wochen bei einem befreundeten Anwalt, wenn er nicht gerade andere im Ausland lebende Familien besucht, deren Angehörige Opfer des militärischen Geheimdienstes wurden.

Zusammen mit der US-amerikanischen Politologin Jo-Marie Burt hat er die Menschenrechtsorganisation „Wahrheit und Gerechtigkeit in Guatemala“ gegründet. Vielsagend deutet er auf ein gerahmtes Bild seines Vaters, das er von der Wand genommen hat. Wie einst er ist auch Paulo in Guatemala nicht mehr sicher; das belegt nicht zuletzt ein Satz, den Paulo Estrada während einer Anhörung vor ein paar Monaten aufgeschnappt hat. „Wir müssen sehen, was wir mit Paulo machen, er kontrolliert den Fall“, wisperte einer der Angeklagten den anderen zu.

Ein Indiz dafür, dass die insgesamt 18 Angeklagten – drei von ihnen sind noch flüchtig, die restlichen inhaftiert – auch weiterhin über einschlägige Kontakte verfügen. Bis auf eine Ausnahme sind alle ehemalige Militärs. An deren Vernetzung zweifelt weder Paulo Estrada noch Héctor Reyes. „Der

Prozess steht auf einer Stufe mit dem Genozid-Prozess gegen Ex-Diktator Efraín Ríos Montt von 2013, weil er die kriminellen Strukturen innerhalb, aber auch hinter den Militärs aufdeckt. Genau deshalb gehen diese Kreise heute gegen den ermittelnden Richter Miguel Ángel Gálvez vor.“

Der unabhängige und international angesehene Gálvez leitet eines der Gerichte für Kapitaldelikte und ist für den „Diario Militar“ zuständig. Seit Monaten sieht er sich einer massiven Kampagne in den sozialen Medien ausgesetzt. Diese wird von der „Stiftung gegen den Terrorismus“ orchestriert. Die Stiftung mit militärischem Background verfügt über exzellente Kontakte in die Generalstaatsanwaltschaft und hat so ein Verfahren wegen Rechtsbeugung gegen Gálvez initiiert. Diesem droht nun die Aufhebung der Immunität. Das ist nicht neu in Guatemala, wo in den letzten anderthalb Jahren rund zwei Dutzend Richter und Staatsanwälte das Land verlassen mussten, weil ihnen Haft drohte. „Wir werden Zeugen einer totalen Übernahme des Staates durch kriminelle, korrupte Netzwerke, die wichtige Prozesse torpedieren, indem sie Justizangestellte kriminalisieren“, urteilt Reyes.

Das scheint auch die Strategie rund um den „Diario Militar“-Prozess zu sein, nicht zuletzt, weil die Beweislage selbst erdrückend ist. Mehr als 8.000 Dokumente und Beweisstücke haben die Nebenkläger und ihre Teams zusammengestellt und so die Grundlage für die Haftbefehle geschaffen. Toribio Acevedo Ramírez, der einzige Zivilist unter ihnen, wurde in einer filmreifen Szene vergangenen Mai auf dem Flughafen von Panama geschnappt, wo er einen Flieger nach Europa nehmen wollte. Der 68-Jährige ist als ehemaliger Sicherheitschef der Firma „Cemento Progreso“ ein Bindeglied zwischen den Militärs und dem konservativen Unternehmerlager Guatemalas. „Laut Zeugen hatte er Spaß zu foltern und schreckte auch nicht davor zurück, Kinder zu quälen“, sagt Paulo Estrada. Seine Verhaftung dokumentierte, „die direkte Teilhabe von Unternehmen an diesem schmutzigen und brutalen Krieg gegen die städtische Linke“.

Für Estrada existiert diese Struktur von Militärs und Unternehmern bis heute fort. Bestes Beispiel dafür sei

AVIS

Die Wände mit Plakaten der Gesichter von während des Bürgerkriegs Verschwundenen bedeckt: Straße in Guatemala-Stadt.

die von Korruption durchzogene, von Militärs gestützte derzeitige Regierung von Alejandro Giammattei. Systematisch setze sie unabhängige Richter unter Druck. Miguel Angel Gálvez ist dafür nur das jüngste Beispiel. Der Richter, der in der Vergangenheit fast immer für brisante Fälle verantwortlich war, ist ähnlich wie seine Kollegin Yassmin Barrios eine Symbolfigur in Guatemala. Barrios hat den Jahrhundertprozess gegen Ex-Diktator Efraín Ríos Montt wegen des Genozids an der indigenen Ethnie der Ixil geleitet und ihn zu achtzig Jahren Haft verurteilt. Doch das Urteil wurde aufgrund eines konstruierten Formfehlers gekippt.

„Schon damals hat sich gezeigt, wie weit der Arm der Militärs im Verbund mit dem Unternehmerverband CACIF

reicht“, so Héctor Reyes. Genau diese Strukturen haben in den letzten knapp zehn Jahren ihre Macht systematisch ausgebaut. „Deshalb ist die Situation von Miguel Ángel Gálvez so prekär, dass er sich wahrscheinlich in den nächsten Wochen im Ausland in Sicherheit bringen wird“, glaubt Reyes.

Gleiches gilt für etliche seiner Kollegen, darunter auch Yassmin Barrios. Die Angst vor Kriminalisierung geht um in der Justiz Guatemalas. Für den Prozess zum „Diario Militar“ wäre das ein Desaster. Als wahrscheinlich gilt, dass im Fall von Gálvez Absetzung oder Flucht ein Ersatzrichter oder eine Ersatzrichterin den Fall übernehmen würde, zahlreiche Beweise nicht zulassen und den Fall langsam auslaufen lassen würde. Ein Szenario, das

Menschenrechts-Experten wie Héctor Reyes für plausibel halten. Für Paulo Estrada allerdings wäre das nicht gleichbedeutend mit dem Ende seiner minutiösen Recherche- und Koordinationsarbeit. Die Option sich an ein internationales Gericht wie den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte zu wenden, bleibt. Für ihn und die anderen Familien von mehr als hundert Opfern des staatlichen Terrors.

Knut Henkel berichtet für die woxx aus Lateinamerika.

woxx@home

Wird schon schiefgehen

Fast schien es, als stünde die von einem woxx-Mitarbeiter moderierte Debatte „Denkmalschutz – quo vadis?“ unter einem schlechten Stern. Wenige Stunden vor Einlass war es in einem Wohnhaus gegenüber dem Sang a Klang zu einem Hausbrand gekommen. Das Viertel wurde von der Feuerwehr in Beschlag genommen, der Verkehr großräumig abgeriegelt. Zeitweise war nicht klar, ob die Veranstaltung abgesagt werden müsste, falls der Brand - mit schwerem Geschirr und entsprechender Geräuschkulisse - bis in die Abendstunden hinein bekämpft werden würde. Dann klemmte auch noch die hintere Tür des Kleintransporters, der für die Diskutanten bequeme Sitz-

möbel herbeibringen sollte. Die mussten sich schließlich mit leichter zu transportierendem Plastikmobiliar zufriedengeben. Und am Ende waren aufgrund eines Missverständnisses nur zwei statt der geplanten vier Mikrofone vorhanden, was den Diskussionsfluss etwas schwierig machte. Doch am Ende waren zwar nicht die Baulöwen, dafür aber zumindest Murphy und dessen Gesetz besiegt: Es wurde heftig und unter reger Teilnahme des Saales diskutiert. Wer die Debatte verpasst hat, kann sich das Resultat demnächst auf 100,7 und woxx.lu als Podcast zumindest in Teilen nachträglich zu Gemüte führen. Ein paar Bilder gibt es vorab auf der Facebook-Seite des Veranstalters Luxembourg under Destruction.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 24/11/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Travaux de façade à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange, partie 1 - pouponnière et parties communes - site Batty Weber.

Description succincte du marché :

Façade isolante enduit : 292 m²

Façade isolante en fibre C : 750 m²

Façade isolante en bardage métallique : 800 m²

La durée des travaux est de 340 jours ouvrables, en différentes phases, à débuter au 1er semestre 2023. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 03/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202030 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

INTERVIEW

BACKCOVER

Luan Lamberty

Isabel Spigarelli

Luan Lamberty zeichnet Zines, macht Trickfilme und ist Maler. Im Oktober gestaltet er die Rückseite der woxx. Ein Gespräch über seine Kunst, Grenzüberschreitung und die Serie.

woxx: Luan, in einem Video zu Ihrer Kunst sagen Sie, dass Sie in Trickfilmen eine Erzählung vorantreiben, während Sie in Ihrer Malerei Momente einfangen. Was fällt Ihnen leichter?

Luan Lamberty: Es fällt mir schwer, das zu beantworten. Der Schaffensprozess und meine Herangehensweise sind ähnlich, es gibt anfangs immer diesen Moment der Euphorie. Es variiert von Projekt zu Projekt, wie leicht oder schwer mir die Umsetzung fällt. Allgemein sind Trickfilme zeitaufwendiger, wobei sich meine Malerei in den letzten Jahren viel verändert hat und ich mich heute dahingehend entwickelt habe, präziser zu arbeiten, als das sonst der Fall war.

Inwiefern präziser?

Früher war ich darum bemüht, mit meiner Malerei eine konkrete Geschichte zu erzählen und klare, leicht verständliche Situationen abzubilden. Heute versuche ich, subtiler zu arbeiten, indem ich mich beispielsweise auf die Körperhaltung meiner Figuren konzentriere, um eine Atmosphäre zu vermitteln. Das erfordert in dem Sinne mehr Präzision, weil die Situation durch diese Reduzierung offener zu deuten ist.

Das erinnert mich an Ihre gesichtslosen Figuren.

Aktuell male ich keine Gesichter, das ist richtig. Früher war das anders, da habe ich oft Gesichter gemalt und sie studiert.

Warum der Wechsel?

Ich habe mich selbst herausgefordert: Wie kann ich Emotionen darstellen, ohne Gesichter zu zeichnen? Wie kann ich mittels Körperhaltungen Gefühle kommunizieren? Am Ende habe ich festgestellt, dass gesichtslose Figuren einen größeren Interpretationsspielraum schaffen und die gesamte Bildkomposition stärker zum Ausdruck kommt. Wie man die Bilder deutet, hat viel mit den eigenen Emotionen zu tun, unabhängig davon, ob die Figuren

nun Gesichter haben oder nicht. Doch der Raum für Eigeninterpretationen ist größer, wenn die Gesichter fehlen. Es fällt einem dann auch leichter, sich mit den Figuren zu identifizieren. Sie wirken nicht wie reale Menschen, die mit dem eigenen Abbild übereinstimmen.

Warum malen Sie Figuren, die einen Schatten werfen, der ihrer Form widerspricht?

Nicht immer repräsentiert das, was wir nach außen tragen, unser Innenleben, unsere Ängste und Selbstwahrnehmung. Schatten, die anders aussehen als die Figur, die sie spiegeln, sollen diesen Widerspruch ausdrücken.

„Ich will mich von einer einseitigen Opferdarstellung distanzieren“

Wie kommt es, dass Sie sich in Ihren Arbeiten oft mit Grenzüberschreitung und Diskriminierung auseinandersetzen?

Ich beschäftige mich seit Langem und auf den unterschiedlichsten Ebenen mit diesen Themen. Zum einen beruht mein Interesse auf Eigenerfahrung oder auf Erlebnissen von Menschen, die mir nahestehen. Zum anderen habe ich mich akademisch mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Die Sujets sind immer präsent in meinem Leben, auch wenn ich mich natürlich auch für andere Dinge interessiere. Ich finde es spannend, sie in meiner Kunst zu verarbeiten. Ich erhalte oft Rückmeldungen von den Menschen, die sich meine Kunst anschauen. Sie sagen, dass die Bilder sie bewegt haben; manche fühlen sich an Situationen zurückinnert.

Wie gehen Sie künstlerisch mit diesen harten Themen um?

Ich gebe keine eindeutige Lesart vor, denn ich will die Betroffenen ansprechen, aber auch die Personen, die andere Menschen verletzt haben, und sie für ihr Verhalten sensibilisieren. Auf manche Menschen trifft beides zu. Die Auseinandersetzung mit dieser Dynamik, diesem Nebeneinander, ist mir wichtig. Es steht außer Frage, dass es in manchen Fällen klare Machtver-



COPRIGHT: LUAN LAMBERTY

Luan Lamberty studierte Kunst in Bremen, lebt und arbeitet in Luxemburg. Im September wurde er mit dem Kunstspreis Andrea Neumann 2022/2023 vom Saarländischen Künstlerhaus Saarbrücken ausgezeichnet.

In welchem Sinne?

Es ist schrecklich, wenn Grenzüberschreitungen und Diskriminierung nicht ernst genommen werden oder gesellschaftliche Diskurse die Situation der Betroffenen verschlimmern. Das stelle ich nicht in Frage. Gleichzeitig will ich der Dramatisierung der Umstände aber auch etwas Positives entgegensetzen. Als betroffene Person kann ich meine Erfahrungen überwinden, neue Kraft schöpfen und anderen Kraft geben. Meine Malerei soll deshalb auch Freude vermitteln. Es macht Sinn, dass ich solche Bilder male: Ich bin selbst durch schwere Zeiten gegangen, doch das heißt nicht, dass ich keine Lebensfreude empfinde, dass ich nicht verspielt sein kann. Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch auch nicht, dass bei mir alles gut läuft, wovon manche Menschen ausgehen, die vielleicht nur eine meiner Seiten kennen. Es ist ein komplexes Zusammenspiel.

Variiert Ihre Herangehensweise je nach Medium?

Ja, denn es ist mir auch wichtig, Missstände zu benennen und wütend zu sein. Mit meiner Malerei verfolge ich ein anderes Ziel, will ich andere Aspekte beleuchten. In meinen Zines und Filmen ist das wieder anders, wobei es auch dort von den einzelnen Arbeiten abhängt.

Ihre helle Farbpalette steht im Kontrast zu den Inhalten. Ist das gewollt?

Das ist gewollt und hat verschiedene Gründe. In der Malerei nutze ich den Kontrast, um das Zusammenspiel zwischen Leichtigkeit und Härte zu vermitteln. Aus der Ferne denken die Menschen „Was für schöne Farben, was für eine Leichtigkeit“, doch stehen sie vor dem Werk, wird ihnen bewusst, dass die hellen Farben nicht zwangsläufig für eine positive Situation stehen. Das passt zu dem, was ich vorhin gesagt habe: Auch in einer freudigen Runde können schlimme Dinge vorkommen; auch grundsätzlich liebe und respektvolle Menschen können Grenzen überschreiten und diskriminieren. Es gibt nicht das eine Szenario. Der Kontrast soll aber auch noch etwas anderes ausdrücken: Ich will mich damit von einer einseitigen Opferdarstellung distanzieren.

Kommen wir abschließend zur Serie für die woxx: Was haben Sie sich ausgedacht?

Wer Ende Oktober alle woxx-Ausgaben nebeneinanderlegt, dem soll sich eine kohärente Erzählung darbieten. Die Cover funktionieren aber auch einzeln. Die Tuschezeichnungen sind ähnlich wie Comics aufgebaut, bei denen es jeweils zwei oder mehrere Panels pro Bild gibt. Die Technik, die ich in der Serie für die woxx angewandt habe, ist ein guter Mittelweg zwischen Trickfilm und Malerei. Ich habe Motive aus meiner Malerei aufgegriffen und die Panels ermöglichen so etwas wie eine Kameraführung. Das erlaubt es mir, die Perspektive zu wechseln und den Fokus zu ändern, den Blick zu leiten und Bewegung herzustellen.

EVENT

SUR LES PLANCHES

Ensemble

Florent Toniello

Pour sa première production de la saison, le Théâtre du Centaure propose une pièce de Fabio Marra qui remet en question le concept de normalité dans la société. Une entrée en matière pertinente et réussie.

La rentrée théâtrale au Centaure est forte en symboles. D'abord celui du titre de la pièce présentée, « Ensemble » : si l'on excepte une brève réouverture en fin de saison dernière, c'est la première fois que le public pourra revenir dans la belle salle voûtée de la Grand-Rue après plus d'un an et demi de fermeture – la covid est évidemment passée par là. Et puis un autre symbole, c'est celui de la metteuse en scène choisie pour ce retour : Marja-Leena Junker retrouve le théâtre qu'elle a dirigé pendant plus de deux décennies, elle qui a construit sur la durée les liens entre l'institution et son public. Ensemble, donc, à nouveau. Et l'on veut croire que l'assistance clairsemée de la représentation de jeudi dernier n'était qu'un démarrage en douceur avant un large succès.

D'autant que le spectacle proposé a d'indéniables atouts. Dans « Ensemble », Fabio Marra, jeune dramaturge italien installé à Paris, nous envoie au septième étage d'un immeuble napolitain. Y habitent Isabella, retraitée aux maigres revenus, et son

fils Michele. Le trentenaire vit dans son monde, tel un enfant qui ne se serait pas vu grandir, répète tout ce qu'on lui dit, ignore ce qui ne lui plaît pas... bref, correspond à la définition de simple d'esprit selon la normalité sociétale. Mais cette normalité n'est-elle pas une notion bien floue ? C'est tout l'argument de la pièce, qui va introduire un grain de sable dans la relation tumultueuse mais au fond bien huilée entre mère et fils, en la personne de Sandra, la fille qui n'avait pas donné signe de vie depuis dix ans. Voilà qu'elle renoue avec sa mère en vue de son mariage, mais est-ce bien tout ce qu'elle veut ? On se doute bien que non ; les vieilles rancœurs vont remonter à la surface et cette réapparition va chambouler l'équilibre familial.

Les dialogues de Fabio Marra collent au plus près des personnages, dans une veine très réaliste – très terre à terre, pourrait-on même dire. Ils réussissent en peu de mots à capturer l'essence des relations entre les protagonistes, tout en suggérant également beaucoup par les ellipses temporelles entre les scènes. Sur un tel sujet, il est parfois nécessaire de lâcher un peu de lest après certaines altercations ou certaines scènes intenses ; c'est ce que le dramaturge parvient à accomplir, avec un bel équilibre entre humour

... ou dans une institution spécialisée ? « Ensemble » s'interroge sur le traitement de la différence dans notre société.



PHOTOS : BOHUMIL KOSTORYZ



Michele se trouve-t-il mieux chez lui...

et grandes émotions. Il obtient même une certaine suspension d'incrédulité face à cette fille qui revient après dix ans d'absence et se réintègre presque en un instant dans le noyau familial.

Si l'on ajoute à ces mots précis les musiques sélectionnées par Hughes Maréchal, dont certaines sont même interprétées sur scène, on obtient une atmosphère napolitaine parfaitement réaliste et immersive. S'y greffent la mise en scène de Marja-Leena Junker et la scénographie d'Anouk Schiltz. À ce titre, il faut mentionner l'habile décor : sur un plateau aussi petit que celui du Centaure, on a droit à un appartement en miniature où tous les espaces sont utilisés, ménageant même aux comédiennes et au comédien des espaces pour évoluer hors de la scène et s'assurer des entrées inattendues. Un parallèle évident avec la vie rangée d'Isabella et Michele : tout est exigu, certes, mais propre et fonctionnel. Les chaussures étincelantes de Sandra, desquelles suinte son aisance financière, y détonnent immédiatement. Une rentrée et une production fortées en symboles, vraiment.

Personne n'est comme les autres

Au cœur du texte, l'acceptation de la différence de Michele chemine de tendresse en colère, de lassitude en combativité. Un regard trop rapide sur Isabella pourrait amener à conclure qu'elle s'est sacrifiée pour son fils, tandis que le même sur Sandra pourrait faire penser qu'elle n'est qu'une arriviste qui renie sa famille pour asseoir sa position sociale. Quant à Michele, sa différence par rapport à la norme comportementale pourrait tout bonnement conduire à détourner le regard. Mais tout n'est pas si simple. Chaque personnage a ses parts de lumière et d'ombre, révélées en partie

pendant la pièce. Les compositions de Nicole Dogué (Isabella), Mathieu Moro (Michele) et Delphine Sabat (Sandra) s'attachent à rendre cette ambiguïté avec beaucoup de naturel. Le contraste entre l'expression très franche de la mère et la diction plus choisie de la fille, comme si cette dernière voulait s'extirper par la langue de ses racines prolétaires, constitue une piqûre de rappel récurrente que c'est de la tension que vient l'intérêt. Et le public de se retrouver un peu comme la jeune femme qu'incarne Tiphanie Devezin, une éducatrice spécialisée en attente de nomination qui postule pour l'entreprise de Sandra : faussement ingénue, elle observe avec gentillesse et un brin d'espionnage le petit manège de cette famille pas comme les autres, qu'elle connaît depuis son enfance. Au fond, personne n'est comme les autres. La pièce vient le rappeler à qui l'aurait oublié.

Chronique drôle et émouvante – parfois jusqu'aux larmes – d'une différence souvent stigmatisée par une société normative, « Ensemble » au Centaure fait assaut de tendresse et de compréhension pour atténuer quelque peu la violence du monde. Jeu, décor, lumières, musiques et mise en scène y sont au service d'un texte malin et clairvoyant. Et tout ça, franchement, fait du bien.

Au Théâtre du Centaure, les 7, 8, 11 et 12 octobre à 20h ainsi que les 9 et 13 octobre à 18h30.



COPRIGHT: FX

Das Personal des „Original Beef“ tut sich schwer damit, Carmen als ihren neuen Arbeitgeber anzuerkennen.

AUF DISNEY+

The Bear

Tessie Jakobs

„The Bear“ handelt von Essen, Familie, Depression und Männlichkeit. Ihre Besonderheit verdankt die Serie den tollen Schauspielleistungen, dem unberechenbaren Drehbuch und einer aufwändigen Kameraarbeit.

Wer hätte gedacht, dass eine der besten Serien der letzten Jahre von einem familienbetriebenen Sandwichrestaurant handelt? Und dass man nicht einmal besonders kochbegeistert sein muss, um diese Ansicht zu teilen? Wie schon in „Six Feet Under“ und „Succession“ ist auch in „The Bear“ der Familienbetrieb lediglich der Schauplatz, an welchem psychisch angeschlagene Menschen mit wenig emotionaler Intelligenz zusammenarbeiten müssen – und daran die meiste Zeit über scheitern.

In der ersten Folge werden wir mit dem Protagonisten, Carmen (Jeremy Allen White), in den chaotischen Arbeitsalltag im „The Original Beef of Chicagoland“ geworfen. Stress kennt Carmen zwar auch aus seinem früheren Job – er arbeitete viele Jahre als Sternekoch –, auf die Arbeit im Sandwichrestaurant hat ihn das aber nur bedingt vorbereitet. Nur mühsam gelingt es ihm, das nötige Geld für die zu bestellenden Zutaten zusammenzukratzen; um Hygienestandards schert sich das „Original Beef“-Personal nur

peripher und an gegenseitigem Respekt mangelt es ebenso. Trotz langjähriger Erfahrung und obwohl er Mitglied der Berzatto-Familie ist, ist Carmen hier ein Neuling: Sein durch Suizid gestorbener Bruder Michael (Jon Bernthal) vererbte ihm den Chicagoer Betrieb – zur Überraschung aller, inklusive Carmen.

Wettschreien und unbezahlte Rechnungen

In seinem neuen Job hat Carmen kaum Zeit, sich mit diesem Verlust auseinanderzusetzen. In der ersten Folge ist er vor allem damit beschäftigt, sein Team zu koordinieren und dem Angestellten „Cousin Richie“ (Ebon Moss-Bachrach), Kontra zu geben. Dass Carmen plötzlich der neue Boss des Ladens ist und er noch dazu versucht, frischen Wind auf die Speisekarte und in die Arbeitsaufteilung zu bringen, gefällt längst nicht allen. Wie Richie besteht auch Köchin Tina (Liza Colón-Zayas) darauf, dass das von Michael etablierte „System“ unangetastet bleibt. Und Bäcker Marcus (Lionel Boyce) lässt sich nur ungern Tipps geben, geschweige denn Befehle. Wenn Carmen nicht gerade in ein Wettschreien verwickelt ist, sucht er in der arg vernachlässigten Küche nach brauchbaren Utensilien. Dabei findet er oft nicht, was er sucht, stößt

jedoch immer wieder auf Dinge, die er lieber meiden würde, wie etwa die vielen unbezahlten Rechnungen, die sein Bruder hinterlassen hat.

Zwar bringen die Figuren eine aufrichtige Liebe zum Kochen auf, den Fokus legt die Serie jedoch nicht auf die Gerichte. Vielmehr geht es darum, was in einer Küche wie der des „Original Beef“ passiert, noch bevor die ersten hungrigen Kund*innen den Laden betreten. Kochen ist tatsächlich nur ein kleiner Teil davon. Inmitten des Arbeitschaos wird deshalb immer wieder auf die Uhr geschnitten, die erbarmungslos der Restaurantöffnung entgegengenickt. Die Intensität und das Gefühl der Klaustrophobie, das dabei aufkommt, ist mit der zweiten Hälfte von Günter Rohrbachs „Das Boot“ vergleichbar. Die Dialoge sind schnell und laut, gleichzeitig bewegen sich die Figuren hektisch durch die engen Gänge, zwischendurch geht schon mal eine Pfanne in Flammen auf. Ständig ruft jemand „corner“, bevor er oder sie vollbepackt von einem Teil der Küche in den nächsten eilt. Um der Dynamik und dem Jargon in Restaurantküchen gerecht zu werden, ließ sich der Erfinder der Serie, Christopher Storer, von seiner Schwester, einer ehemaligen Köchin, beraten. Kamera, Schnitt, Kostüme und ein Team von Schauspieler*innen in Höchstform tun ein Übriges, um ein

möglichst immersives Seherlebnis zu gewährleisten.

So authentisch der dargestellte Stress auch ist, er wäre schwer auszuhalten, wären da nicht auch immer wieder ruhige Momente. Etwa wenn Carmen im Hinterhof raucht oder ein Al-Anon-Treffen besucht. Über seinen Bruder erfahren wir zunächst nur sehr wenig, weitere Details werden erst im Laufe der insgesamt acht Folgen offenbart. Auf Flashbacks verzichtet die Serie mit einer Ausnahme gänzlich.

Keine Romantisierung

Mit jeder Folge lernen wir die Figuren etwas besser kennen. Nicht ganz einfach, denn Informationsvermittlung ist nicht das Ziel der Dialoge: Die Figuren reden so, wie Menschen auch im echten Leben miteinander reden und die Zuschauer*innen müssen mithalten. Wenig überraschend verstecken sich hinter den vielen herumschreienden Männern äußerst verletzliche Seelen. Die in der Küche arbeitenden Frauen werden keineswegs glorifiziert, doch an Ego sind Carmen und Richie kaum zu überbieten. Was sie eint, ist der Wille, den Laden am Laufen zu halten, und der Umstand, dass sie früher mal beste Freunde waren.

Ein starker Kontrast dazu ist die neue Hilfskraft Sydney (Ayo Edebiri). Von Carmen schaut sie sich gerne das Können und die Ambitionen ab, nicht aber die Ellenbogenmentalität. Ihren Arbeitskolleg*innen ist das egal: Sie machen sich einen Spaß daraus, Sydney die Arbeit zu erschweren. Erst nach und nach erneut sie deren Respekt und die anderen merken, dass sie sich von Sydneys empathischer Art und durchgeplanter Arbeitsweise eine Scheibe abschneiden könnten.

Von einer kitschigen Erfolgsgeschichte ist diese von FX und Hulu koproduzierte Serie allerdings weit entfernt. Nach jedem gelösten Problem taucht auch schon wieder das nächste auf. „The Bear“ hat tatsächlich mehr Ähnlichkeiten mit einer Sport- oder Kriegsserie als mit den zurzeit boomenden Kochshows. Im Laufe der Folgen werden die Figuren nicht unbedingt sympathischer, zur Identifikation regen sie dennoch an. Neben den Besonderheiten eines gastronomischen Betriebs geht es in „The Bear“ auch um universelle Themen: zwischenmenschliche Beziehungen, psychische Krankheiten, toxische Männlichkeit, Trauer. Nach der letzten Folge hat man das Gefühl, selbst für ein paar Wochen in der Küche des „Original Beef“ gearbeitet zu haben, und man kann es kaum erwarten, für die bereits angekündigte zweite Staffel in diese Welt zurückzukehren.

LITERATUR

BUCH ÜBER QUEERE FILME

Von der Nische ins Rampenlicht

Tessie Jakobs

Der Band „Queer Cinema Now“ versammelt 211 Rezensionen über queere Filme. Das Unterfangen ist durchaus lobenswert, ein paar Wermutstropfen gibt es dennoch.

Handlich ist es nicht gerade, das von Björn Koll, Jan Künemund und Christian Weber herausgegebene Buch mit dem Titel „Queer Cinema Now“. Mit seinen 352 Seiten und 60 Zentimetern Höhe eignet es sich kaum als Strand- oder Zuglektüre. Schade, denn am liebsten würde man es nicht mehr aus der Hand legen. Dass derart viele queere Filme in Deutschland erschienen sein sollen, um all diese Seiten zu füllen, wirkt fast zu gut, um wahr zu sein. Und dann stellt man auch noch erfreut fest, dass all die aufgeführten Filme erst nach dem Jahr 2008 erschienen sind. Dass das Buch so dick und der Titel das Licht reflektiert, zeugt von einer klaren Symbolik: Genau wie die queeren Filme, die darin rezensioniert sind, soll auch „Queer Cinema Now“ nicht übersehen werden.

Die in „Queer Cinema Now“ aufgelisteten Filmrezensionen wurden nicht etwa spezifisch für diese Publikation geschrieben: Wie der Untertitel verrät, handelt es sich um eine Zusammenstellung der „wichtigsten nicht-heteronormativen Filme aus 12 Jahren sissy“. Der Band versammelt 211 Texte von insgesamt 56 Autor*innen. Damit die Texte, die bis zur Einstellung des Magazins im Jahr 2020, erschienen sind, nicht in Vergessenheit geraten, widmet der Salzgeber-Filmverleih – ebenjener Verleih, der auch schon die gedruckte „sissy“ viermal jährlich herausgab – ihnen nun ein eigenes Buch. Die Texte, die die „sissy“ ab 2016 in Form eines Onlinemagazins veröffentlichte, sind im Band nicht enthalten.

2005 war ein zentrales Jahr für den queeren Film. In jenem Jahr erschien der oscarnominierte Streifen „Brokeback Mountain“: Ein Mainstreamfilm mit zahlreichen Hollywoodstars. Wie kein anderer Film ebnete Ang Lees Western-Melodrama den Weg für die Produktionen, die in den Jahren erschienen, die die „sissy“ abdeckte.

Wie der Band uns in Erinnerung ruft, waren queere Filme mit Holly-

woodstars ab 2009 nicht mehr in dem Maße eine Seltenheit wie noch wenige Jahre davor: 2010 erschienen „A Single Man“ mit Colin Firth und Julianne Moore und „The Kids Are All Right“ mit Annette Bening und nochmals Julianne Moore, 2011 dann „La piel que habito“ mit Penelope Cruz und 2013 „Albert Nobbs“ mit Glenn Close, „Behind the Candelabra“ mit Matt Damon und Michael Douglas und „La vie d'Adèle“ mit Léa Seydoux.

Auch Filme wie „Dallas Buyers Club“ mit Jared Leto und Matthew McConaughey und „Tom à la ferme“ (beide 2014) mit und von Xavier Dolan sowie „The Imitation Game“ mit Benedict Cumberbatch, „The Danish Girl“ mit Eddie Redmayne und „Carol“ (alle drei 2015) mit Cate Blanchette zeigten, dass queere Filme durchaus ein Heteropublikum begeistern und prestigeträchtige Preise absahnen konnten.

Beim Durchblättern des Bandes wird deutlich, dass es sich bei diesen bekannteren Werken jedoch um Ausnahmen handelt: Von den meisten rezensionierten Produktionen haben die meisten womöglich noch nie gehört. So schön die Erinnerung an vergangene Kassenerfolge auch ist, gerade in der Hervorhebung der kleinen, von der Öffentlichkeit kaum beachteten Filme liegt die Stärke von „Queer Cinema Now“.

Nicht nur lobenswert

Die Rezensionen selbst sind gut geschrieben, schön bebildert und verarbeiten genug über die jeweiligen Filme, um neugierig zu machen. Der Aspekt der Heteronormativität wird jedoch leider nur am Rande thematisiert. Das wäre nicht unbedingt aufgefallen, stünde das Wort nicht im Untertitel des Buches. So aber sucht man in vielen Texten vergebens nach einer entsprechenden Einordnung. Inwiefern entziehen sich die ausgewählten Filme einer heteronormativen Erzählweise? Und welches Verständnis von Queerness vertritt „sissy“ überhaupt? Die-

se Fragen vermag der Band nicht zu beantworten.

Ebenfalls störend wirkt der durchgehend positive Ton in den Texten. Fast bekommt man den Eindruck, die Autor*innen hätten die Filme bewusst wohlwollend rezensiert, weil sie einem queeren Kanon angehören.



Aber wieso? In der Einleitung des Bandes findet man eine Antwort darauf. Grund sei einerseits der Werbecharakter der „sissy“, andererseits eine bestimmte Haltung: „Jeder Film besitzt etwas, was man an ihm lieben kann, es braucht nur die richtige Autorin, den richtigen Autoren, um das herauszuarbeiten“. Dass man die positiven Seiten eines Films anerkennen, ihn aber gleichzeitig auch kritisch besprechen kann – ja sogar sollte – wird bei dieser Argumentation nicht berücksichtigt.

Ihren Ansatz rechtfertigen die Herausgeber*innen mit der Argumentation, man habe nicht vorgeben wollen, „wie man einen Film zu finden hat“. Nach dem Motto: „Geht ins Kino und schaut selbst hin, bildet euch eure eigene Meinung!“ Diesem Vorsatz stimmt man gerne zu, eine Filmkritik sollte aber immer auch dabei helfen,

eine informierte Entscheidung zu treffen, ob man den Film überhaupt sehen möchte. Hat man ihn bereits gesehen, sollte sie dabei helfen, das Gesehene besser einzuordnen. Das leistet ein Teil der Rezensionen im Band, leider aber längst nicht alle.

Wäre es nicht gerade auch Aufgabe eines solchen Bandes, darauf aufmerksam zu machen, wenn ein queerer Film misslungen ist? Wenn es ihm gerade nicht gelingt, heteronormative Klischees zu vermeiden? Wenn er sogar problematische Darstellungsformen verwendet? Bei einem Film wie „La vie d'Adèle“ wird die Orientierung am „male gaze“ kritisiert, bei „The Danish Girl“ wiederum bleibt eine kritische Analyse völlig aus. Dabei gäbe es genug zu sagen über die Entscheidung, die Hauptrolle mit einem cis Mann zu besetzen oder die Protagonistin auf ihre Transgeschlechtlichkeit zu reduzieren.

Schade ist zudem, dass „Queer Cinema Now“ nicht viel weiter geht, als die erschienenen Rezensionen in chronologischer Reihenfolge zu bündeln. Auf den hinteren Seiten findet sich neben einer alphabetisch geordneten Auflistung der Filme und Regisseur*innen außerdem die Information, wer die Kritiker*innen sind und welche Texte sie jeweils verfasst haben. Hier wäre es allerdings auch hilfreich gewesen, die im Band enthaltenen Filme nach Herkunftsland und Art der Queerness zu ordnen. Wie viele der rezensionierten Produktionen stammen aus Asien oder Südamerika? Wie viele der Filme handeln von bi- oder asexuellen Figuren? Das müssen interessierte Leser*innen selbst mühselig nachzählen.

Diese kleineren Kritikpunkte sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei „Queer Cinema Now“ um ein gelungenes Projekt handelt. Eine solche Sammlung queerer Filme war mehr als fällig. Und die vereinzelten, etwas oberflächlich geratenen Rezensionen können interessierte Leser*innen auch einfach zum Ausgangspunkt für weitere Recherchen nehmen.



AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 25/11/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Travaux d'échafaudage à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange - pouponnière et infrastructures communes MEP1 - site Batty Weber.

Description succincte du marché :

Travaux d'échafaudage pour les bâtiments de l'Infrastructure d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange : 6.100 m².

La durée des travaux est de 380 jours ouvrables, en différents phasages, à débuter au 1er semestre 2023.

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 03/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202023 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 23/11/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Travaux de menuiserie extérieure à exécuter dans l'intérêt des infrastructures d'accueil pour enfants et jeunes à Pétange, partie 1 - pouponnière et parties communes - site Batty Weber.

Description succincte du marché :

Travaux de menuiserie extérieure en aluminium : +/- 1.300 m²

Stores à lamelles motorisés :

+/- 1.050 m²

Moustiquaires manuelles : +/- 360 m²

Brise-soleil : +/- 85 m²

La durée des travaux est de 215 jours ouvrables, en différentes phases, à débuter au 1er semestre 2023.

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 03/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202026 peut être consultée sur www.marches-publics.lu



Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 10/11/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Soumission relative aux services de nettoyage dans l'intérêt de l'exploitation des hauts fourneaux A et B à Esch-Belval.

Description succincte du marché :

Services de nettoyage.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :

Les conditions de participation sont précisées au dossier de soumission.

Réception des offres :

La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 03/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201704 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 11/11/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Travaux de voirie et de réseaux divers à exécuter dans l'intérêt de l'Université du Luxembourg, démolitions, travaux préparatoires et infrastructures.

Description succincte du marché :

Travaux d'infrastructures et d'aménagement extérieur préparatoires pour le projet Losch Learning Center : +/- 4.300 ml de gaines de PE, +/- 150 ml de tuyaux PP, +/- 15 ml de tuyaux en béton armé, regards préfabriqués à poser, +/- 680 t d'enrobées bitumeux à mettre en œuvre.

La durée des travaux est de 230 jours ouvrables à réaliser en phases, à débuter au premier trimestre 2023. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 03/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202009 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

WAT ASS LASS 07.10. - 16.10.**AGENDA****WAT ASS
LASS?****FREIDEG, 7.10.****KONFERENZ**

Sol, construction et besoins basiques, avec Philippe Nathan, suivie d'une table ronde « Synergies entre le pacte climat, pacte nature et pacte logement », avec Émile Eicher, Henri Kox, Claude Turmes et Joëlle Welfring, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg, 15h*. Tél. 42 75 55. www.luca.lu

Inscription obligatoire : woxx.eu/solconstruct

Colors of Blindness : un nouveau moyen technologique innovant pour la locomotion des personnes déficientes visuelles, Fondation Lützeburger Blannevereenegung, *Rollingen, 15h*. flb.lu/cob

Inscription obligatoire : cob@flb.lu

ONLINE You Are Not Born

a Parent, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul

Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

Queere Geschichte(n) in & aus

Trier: Lesbisches Leben in RLP, mit Kirsten Plötz, SchMIT-Z, *Trier (D), 19h*. Tél. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

MUSEK

Porter Percussion Duo, conservatoire, *Luxembourg, 12h30*. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Dock in Absolute, jazz, Kulturhaus Niederanven, *Niederanven, 19h*. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

The Rake's Progress, Oper in drei Akten von Igor Strawinsky, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Mikaël Serre, Theater Trier, *Trier (D), 19h30*. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Cabaret, Musical, Tufa, *Trier (D), 20h*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Alvaro Soler, latin pop, Den Atelier, *Luxembourg, 20h*. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Georges Urwald & Luxembourg Philharmonia: Lützeburger Lidderflupp, Kinneksbond, *Mamer, 20h*. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Sky H1 & Mika Oki A/V + Perila + Sagat + Girl, electro, Rotondes, *Luxembourg, 20h*. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Awake + Les amants dînent + Les Stay Tuned, rock, Le Gueulard, *Nilvange (F), 20h30*. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

The Brooks, soul funk, support: Première partie, Le Gueulard plus, *Nilvange (F), 20h30*. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Sumac + Patrick Shiroishi, metal, Les Trinitaires, *Metz (F), 20h30*. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Joana Gama & Luís Fernandes, explorations sonores mêlant piano et électronique, Philharmonie, *Luxembourg, 21h*. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

CinEast Opening Event: MYDY + DJ Simon, electro, Melusina, *Luxembourg, 21h*.

THEATER

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D), 19h30*. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Ratten, von Gerhart Hauptmann, inszeniert von Julia Prechsl, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 19h30*. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Echter'classic festival : Elisabeth Schilling & Lucilin, œuvres de Bach, Meredith et Xenakis, Trifolion, Echternach, *20h*. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure, *Luxembourg, 20h*. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrottdt, Kasemattentheater,

Luxembourg, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg, 20h*. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Wat een Zauber, mam Kabarä Pepperoni, inzenéiert vum Fränk Jager, Centre Norbert Sassel, *Bettange-sur-Mess, 20h*. Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 621 41 40 30

KONTERBONT

Klima Expo 2022, Luxexpo - The Box, *Luxembourg, 9h - 17h*. www.thebox.lu klimaexpo.lu

E22 Our Archive. Your Story, ciné-concert avec le Pit Dahm Quartet, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange, 20h*. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Tanja Silcher, Al Ginter & Benedikt Schweigstill, soirée musico-gastronomique, Casa Fabiana, *Luxembourg, 20h30*. Tél. 26 19 61 82. www.casafabiana.lu

Inscription obligatoire : contact@casafabiana.lu



Die neuseeländische Musikerin Princess Chelsea ist an diesem Samstag, dem 8. Oktober um 20 Uhr in den Rotondes zu Gast.

SAMSCHDEG, 8.10.**JUNIOR**

Trait(s), avec la cie Sternocirco occipito mastoidienne (> 3 ans), Rotondes, *Luxembourg, 11h + 15h*. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Ein Sommernachtstraum, Musiktheater (> 6 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg, 11h*. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

MUSEK

Krzysztof Ostrowski, récital d'orgue, œuvres entre autres d'Ostrowski, Hägg et Buxtehude, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg, 11h*.

Echter'classic festival : Sabine Weyer, récital de piano, avec Dimitri Maslennikov (violoncelle), œuvres de Brahms, Trifolion, *Echternach, 17h*. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

When Jazz Meets Tango: Sonico/Mathieu Clement & Locomotive, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden, 19h*. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Gehaansbléiser, soirée de gala, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange, 19h30*. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Don Pasquale, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Susanne Lietzow, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 19h30*.

THEATER

Zooper Heroes, Theaterstück iwwert Biodiversitéit an Zesummenaabecht téscht natur&ëmwelt an Independent Little Lies (ILL) mat ēnnner anere Marc Baum an Elsa Rauchs, Haus vun der Natur Kockelscheuer, *18h30*.

Ich, Akira, Monologstück für einen Hund mit einer Frage von Noëlle Haeseling und Leo Meier, inszeniert von Lorenz Nolting, sparte4, *Saarbrücken (D), 20h*. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure, *Luxembourg, 20h*. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Einführung zum Stück von Simone Beck 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung, Théâtre des Capucins, *Luxembourg, 20h*. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg, 20h*. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Wat een Zauber, mam Kabarä Pepperoni, inzenéiert vum Fränk Jager, Centre Norbert Sassel,

WAT ASS LASS 07.10. - 16.10.



Le metteur en scène Éric Perez monte l'opéra « Così fan tutte » de Mozart à l'ère du mouvement #metoo – sur scène ce samedi 8 octobre à 20h au Cape.

Bettange-sur-Mess, 20h. Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 621 41 40 30

KONTERBONT

Klima Expo 2022, Luxexpo - The Box, Luxembourg, 9h - 17h. www.thebox.lu
klimaexpo.lu

Repair Café, Émwelt- a Bildungszenter Matgesfeld, Belvaux, 10h - 13h. repaircafe.lu

Differdange est un roman, visite guidée romanesque avec Jean Portante, parc Gerlache, Differdange, 10h. stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Fotoflohmarkt, Tufa, Trier (D), 10h - 15h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Repair Café, centre Turelbaach, Mertzig, 14h - 17h. repaircafe.lu

Le salon de Helen Buchholtz, visite guidée, Bridgerhaus, Esch, 15h. lesalondehelenbuchholtz.lu

Amjad: Radika Witzig, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

SONNDEG, 9.10.

JUNIOR

Trait(s), avec la cie Sterno circo occipito mastoidienne (> 3 ans), Rotondes, Luxembourg, 11h + 15h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Das Rheingold, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Concert des lauréat-es du conservatoire, avec l'Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Gabriella Teychenné, œuvres entre autres de Mozart, Vivaldi et Haendel, conservatoire, Luxembourg, 18h. Tel. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de Rebecca Tong, œuvres de Beethoven, Arsenal, Metz (F), 18h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Krystian Zimerman & Friends, Werke von Brahms, Philharmonie, Luxembourg, 19h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Three Days Grace, alternative rock, support: 10 Years, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Deep Purple, rock, support: Jefferson Starship, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Le roi Lune, de Thierry Debroux, mise en scène de Jean-Marc Wagner, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Einführung zum Stück von Simone Beck 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 17h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Gabriel, von George Sand, inszeniert von Sébastien Jacobi, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure, Luxembourg, 20h. Tel. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 14h30. Tel. 26 81 26 81. www.capec.lu

Trait(s), avec la cie Sterno circo occipito mastoidienne (> 3 ans), Rotondes, Luxembourg, 15h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONFERENZ

ONLINE Work-life-family balance, comment s'y prendre ? Avec Tania Hemmer, 18h. kannerschlass.lu/ eltereschoul
Inscription obligatoire : eltereschoul@kannerschlass.lu

MUSEK

Midis baroques : Anne-Catherine Bucher, récital de clavecin, œuvres entre autres de Couperin, Rameau et Royer, Philharmonie, Luxembourg, 12h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Heather Nova, pop, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure, Luxembourg, 20h. Tel. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Einführung zum Stück von Simone Beck 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

La peste, d'Albert Camus, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Marie Jung et François Camus, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Renc'Art - œuvre du mois : James Latham (c. 1696-1747), Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 12h30 (F). Tel. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

La drogue (oui) (mais) à quel prix? spectacle et conférence avec Benoît Boulay (> 12 ans), Kinosch, Esch, 18h. www.kulturfabrik.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA
THE RADIO FOR ALL VOICES

Dienstag, den 18. Oktober um 18:30 Uhr

Radio Cooperative

Jeden dritten Dienstag im Monat übernimmt Radio Ara die Magazinsendung mit Inhalten, Debatten und Stimmen aus dem globalen Süden, die das iz3w jeden Monat bei Radio Dreyeckland Freiburg sendet.
iz3w.org/projekte/suednordfunk

WAT ASS LASS 07.10. - 16.10.

Inscription obligatoire :
inscription@jdh.lu

Georgi Bardarov : Absolvo te, lectures, Cercle Cité, Luxembourg, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : bibliothèque@vdll.lu

Word in Progress, avec Éric Niubo, Rémi Ernoult et Yan Lindingre, Kulturfabrik, Esch, 20h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Réservation obligatoire : inscriptions@kulturfabrik.lu

Copenhague, capitale du bonheur, ciné-conférence avec Julie Corbeil, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

MËTTWOCH, 12.10.

JUNIOR

Click'n Drums, spectacle musical (> 7 ans), BAM, Metz (F), 15h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

KONFERENZ

Design Friends Lecture : Design photographique, avec Lottermann and Fuentes, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 18h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

MUSEK

Concert Actart: Soir païen, avec Hélène Bernardy (chant), Carlo Jans (flûte traversière), Claude Giampellegini (violoncelle) et Tatsiana Molakava (piano), œuvres entre autre de Koechlin, Gaubert et Hue, conservatoire, Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Naïssam Jalal, jazz, Le Gueulard plus, Nivange (F), 20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Trio Dora & Fabienne Elaine Hollwege, Werke von Clara Schumann, Trifolian, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolian.lu

Die deutsche Kammerphilharmonie Bremen, unter der Leitung von Paavo Järvi, mit Lang Lang (Piano), Werke von Haydn, Beethoven und Brahms, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Robbing Millions, pop, De Gudde Wällen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

THEATER

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure,

Luxembourg, 20h. Tél. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Einführung zum Stück von Simone Beck 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

E22 Leurs enfants après eux (ép. I & II), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Mémorial digital de la Shoah au Luxembourg, présentation et lancement officiel, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. C2DH, comité Auschwitz Luxembourg et MemoShoah Luxembourg.

E22 Differancedays, rencontres éphémères, église, Oberkorn, 19h30. Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

DONNESCHDEG, 13.10.

KONFERENZ

Lunch Knowledge Shot: Impact des ateliers de tissage sur le développement de l'empowerment collectif, avec Cathy Weyer, CID Fraen an Gender, Luxembourg, 12h30. Tél. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu

Les influenceurs. Une plongée dans les pratiques et cultures numériques, table ronde avec Natascha Bintz, Luca De Michele, Anne Faber et Ben Olinger, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tél. 26 55 91-00. www.bnln.lu
Inscription obligatoire : ulsurvey.uni.lu/index.php/559326

Vers des réparations au titre du colonialisme ? Avec Michel Erpelding, Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 18h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Veräinsmeierei oder Liewens-noutwendegkeet? Jiddesch Veräiner zu Lëtzebuerg an der Tëscheckrichszäit, Cercle Cité,

ERAUSGEICKT



Nuit des musées

De 17h jusqu'à 1h du matin, la 21e édition de la Nuit des musées vous attend le 8 octobre avec un programme spécifique de performances, de musique, de visites guidées spéciales, d'ateliers et de surprises culinaires dans les sept musées participants à Luxembourg-ville. La Nuit des musées se clôturera avec une afterparty au Mudam Luxembourg jusqu'à 3h. Afin de faciliter le parcours nocturne, des **navettes gratuites** sont **disponibles**. Le programme de performances « Coup de cœur » organisé dans le cadre de l'édition 2022 met l'accent sur la parole. Sept artistes d'horizons différents ont été invité-es à présenter une **performance « spoken word »** dans l'un des sept musées du réseau « d'stater muséeën ». Une **rencontre inédite entre arts visuels et arts parlés**. Ici, la littérature se fait entendre – sans écouteurs, livres audio ou podcasts, mais lors d'une expérience live au musée. Les artistes invitée-es sont Max Gindorff, Jackie Moontan, Gina Árvai, Pascale Noé Adam, Franziska Peschel, Fabienne Gorges et Cosimo Suglia. Plus d'informations : museumsmile.lu/fr/nuit-des-musees

Get Involved

Une formation pour les bénévoles en faveur des réfugié-es, **organisée par l'Asti** avec le soutien du ministère de la Famille et de l'Intégration et le fonds « Amif », a comme **objectif de former les bénévoles engagé-es en faveur des populations déplacées qui cherchent refuge** au grand-duché de Luxembourg. La formation abordera deux thèmes : opportunités et défis, ainsi que contexte juridique et social de la procédure d'asile. Les modules sont proposés en luxembourgeois, français et anglais. La formation aura lieu **le samedi 22 octobre de 9h à 14h**. La participation est gratuite et le repas de midi ainsi qu'une collation seront offerts. Incription obligatoire : asti.lu/get-involved-une-formation-pour-les-benevoles-en-faveur-des-refugies-2



Projection et table ronde : « L'illusion de l'abondance »

L'avant-première mondiale du documentaire « L'illusion de l'abondance » (D/CO 2022, documentaire d'Erika Gonzalez Ramirez et Matthieu Lietart. 60'. V.o. + s.-t. fr.), coproduit par l'Action solidarité Tiers Monde (ASTM) qui suit le parcours de trois défenseures de la terre en Amérique latine, aura lieu le

jeudi 13 octobre à 19h au Ciné Le Paris. Dans un contexte particulièrement hostile, trois défenseures de la terre poursuivent un objectif commun : elles mènent le combat d'aujourd'hui contre les « conquistadors » modernes. Alors que les gouvernements et les entreprises se livrent une compétition effrénée pour obtenir les matières premières les moins chères, Bertha, Carolina et Maxima nous racontent une histoire de courage tenace : comment continuer à se battre pour protéger la nature lorsque votre vie est en danger, lorsque la répression policière, le harcèlement des entreprises, les blessures ou même les menaces de mort font partie de votre quotidien ? La **projection sera suivie par une discussion** avec une des protagonistes du film, Carolina de Moura Campos, accompagnée par l'avocat Danilo Chammes, ainsi que la réalisatrice Erika Gonzalez Ramirez. La discussion aura lieu en français et en portugais (avec interprétation simultanée). L'événement se terminera par un verre de l'amitié. L'avant-première, co-organisée par l'ASTM, le Klima-Bündnis Lëtzebuerg, la commune de Bettembourg et le cinéma Le Paris, est **gratuit**. Plus d'informations : www.astm.lu
Bande-annonce : youtube.com/watch?v=kTAHHVtaZpM



Marche gourmande alternative

2016 zum ersten Mal durch eine Kollaboration zwischen mehreren Entwicklungszusammenarbeits- und Umweltorganisationen ins Leben gerufen, ist die **Marche gourmande alternative (MGA)** eine Initiative, die seitdem jedes Jahr an anderen Orten stattfindet und die Besucher*innen zu den schönsten Naturgegenden Luxemburgs bringt.

Teilnehmer*innen können an **verschiedenen Ständen lokales und saisonales Bio-Essen genießen**, und lernen dabei durch interaktive Sensibilisierungsaktivitäten in den Bereichen der nachhaltigen Entwicklung jedes Mal Neues hinzu. Die diesjährige MGA wird am **Sonntag, dem 16. Oktober von 10 Uhr bis 17 Uhr in Vianden und im Naturpark an der Our** stattfinden. Dieses Jahr lautet das Thema „**Dekonstruktion von Mythen**“. Mythen von Nahrung, Wachstum, Geschlechter, Kolonialisierung und Weltuntergang werden auseinandergenommen. Startpunkt ist das Bienenhaus unten beim Camping. Die Route führt entlang der Our zur Bildchenkapelle und endet im Alten Kino. Die Strecke ist etwa 7 Kilometer lang und teilweise steil und schmal. Aus diesem Grund wird von der Teilnahme von Kleinkindern im Kinderwagen abgeraten. Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich. Tickets können zu folgenden Preisen bei luxembourg-ticket.lu gekauft werden: **49,75 € (Vollpreis), 33,25 € (12-20 Jahre), 11,25 € (5-12 Jahre)**. Von 10 Uhr bis 13 Uhr starten alle 20 Minuten Gruppen von 12 Leuten. Die Wanderung dauert ungefähr 3 Stunden.

WAT ASS LASS 07.10. - 16.10.

Luxembourg, 18h. Tel. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu
 Aschreiwung erfuerderlech:
visites@2musees.vdl.lu

E22 Couarail « Les mystères des légumineuses », avec Collapsart, Bâtiment 4, Esch, 18h.

Pathosformeln. Aby Warburg, das Nachleben der Antike und die Natur der Affekterregung, mit Erhard Schüttpelz, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 19h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
 Einschreibung erforderlich: fr.surveymonkey.com/r/NRXJMXD

MUSEK

Don Pasquale, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Susanne Lietzow, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Hackedepicciotto, industrial, support: Rome, atelier Ferroforum, *Schiffslange*, 19h30. kulturfabrik.lu

M, pop, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Warm Graves, dark wave, support: Von Kübe, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Anna, ces trains qui foncent sur moi, de Steve Gagnon, mise en scène de Vincent Goethals, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tel. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Danny Bryant & Bigband, blues, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Orchestre philharmonique du Luxembourg & Monteverdi Choir, sous la direction de John Eliot

Drei Tänzer*innen interpretieren „*Ita Infinita*“: Eine Produktion der Choreographin Elisabeth Schilling und dem Ensemble Lucilin. An diesem Freitag, dem 7.10., ab 20 Uhr, im Trifolion Echternach.



Gardiner, œuvres de Brahms et Dvořák, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Herr Bender, jazz, De Gudde Wällen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Extensions, jazz, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Jacques + Ginger McCurry, pop, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

ARTICLE p. 13 Ensemble, de Fabio Marra, mise en scène de Marja-Leena Junker, avec Tiphanie Devezin, Nicole Dogué, Mathieu Moro et Delphine Sabat, Théâtre du Centaure, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 22 28 28. www.theatrecentaure.lu

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org staatstheater.saarland

Die Laborantin, von Ella Road, inszeniert von Fábio Godinho, mit Vincent Doddema, Lis Dostert, Rosalie Maes und Daniel Mutlu, Einführung zum Stück von Simone Beck 1/2 Stunde vor jeder Vorstellung, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 31 66. www.tol.lu

E22 Pont invisible, chorégraphie de Modestine Ekete, centre culturel

Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Showroom, mise en scène de Rébecca Balestra, Igor Cardellini et Tomas Gonzalez, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

La peste, d'Albert Camus, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Marie Jung et François Camus, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

E22 Leurs enfants après eux (ép. I & II), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

E22 L'arrivée de la jeunesse, projection du docufiction de Fabio Bottani, Utopia, *Luxembourg*, 19h.

L'illusion de l'abondance, projection du documentaire d'Erika Gonzalez Ramirez et Matthieu Lietart, suivie d'une table ronde, Le Paris, *Bettendorf*, 19h. astm.lu

Renc'Art - œuvre du mois : James Latham (c. 1696-1747), Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h30 (F). Tel. 47 93 30-1. www.mnha.lu

Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Luxembourg Comedy Showcase, with Dave 'tinky winky' Thompson and Alan Francis, hosted by Joe Eagan, brasserie Marionnette, *Luxembourg*, 20h. Tel. 42 12 17.

FREIDEG, 14.10.

MUSEK

Das Rheingold, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Jerry Paper, indie pop, support: Englbt, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Anna, ces trains qui foncent sur moi, de Steve Gagnon, mise en scène de Vincent Goethals, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tel. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Orchestre philharmonique du Luxembourg & Monteverdi Choir, sous la direction de John Eliot Gardiner, œuvres de Brahms et Dvořák, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de Marzena Diakun, avec Théotime Langlois de Swarte (violon), œuvres entre autres de Salieri, Mozart et Haydn, Arsenal, Metz (F), 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

The Minor Majors, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h30. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Catalyst, death metal, Le Gueulard plus, *Nilvange* (F), 20h30. Tel. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Rainbird, blues, Le Gueulard, *Nilvange* (F), 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Chinese Man + Scratch Bandits Crew + Baja Frequencia feat. Youthstar & Miscellaneous, hip-hop, BAM, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

Der gute Mensch von Sezuan, von Bertolt Brecht, inszeniert von Christina Gegenbauer, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18. www.theater-trier.de

Die Leiden des jungen Werther, Choreographie von Angelin Preljocaj, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Tschernobyl. Stimmen, Stück mit Tanz nach Monologen von Swetlana Alexijewitsch, Choreographie von Edoardo Cino, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 31 66. www.tol.lu

Showroom, mise en scène de Rébecca Balestra, Igor Cardellini et Tomas Gonzalez, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

La peste, d'Albert Camus, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Marie Jung et François Camus, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

E22 Leurs enfants après eux (ép. I & II), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Programmation Zoom In : Les sens de la peinture, expérience sensorielle accompagnée d'une dégustation de vin, Villa Vauban, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
 Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

SAMSCHDEG, 15.10.

JUNIOR

Programmation Zoom In : Tapis magiques pour les tout-es petit-es, promenade à travers l'art (jusqu'à 2 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h30. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
 Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Loopino hante le château d'eau, (3-5 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h + 16h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Gold! Musiktheater von Leonard Evers (> 5 Jahre), Europäische Kunsthakademie, Trier (D), 16h. theater-trier.de

KONFERENZ

25e Rencontres européennes de Luxembourg : Europe : comment réformer le processus de décision ?
 Avec François Biltgen, Marianne Dony, Lukáš Macek et Thierry Nelissen, Cercle Cité, *Luxembourg*, 14h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
 Inscription obligatoire : billetweb.fr/rencontres-europeennes-du-samedi-15-octobre-2022

MUSEK

Frédéric Muñoz, récital d'orgue, œuvres de Cabezon et Cabanilles, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Cali, rock, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Ásgeir, singer-songwriter, support: Æm, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

WAT ASS LASS 07.10. - 16.10. | EXPO



© Jeannine Uesen

Fábio Godinho inszeniert das dystopische Debüt der Drehbuchautorin Ella Road: „Die Laborantin“ ist ein Stück über Wissenschaft und Genetik. An diesem Samstag, dem 8.10., um 20 Uhr, am kommenden Sonntag, dem 9.10., um 17 Uhr sowie am 11., 12. und 13. Oktober im Kapuzinertheater.

Time Bomb, jazz, De Gudde Wällen, Luxembourg, 20h.
www.deguddewellen.lu

Gggolddd + Cosse + Miët, rock, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

THEATER

Zooper Heroes, Theaterstéck iwwert Biodiversitéit an Zesummenaarbecht téscht natur&ëmwelt an Independent Little Lies (ILL) mat énner anere Marc Baum an Elsa Rauchs, Haus vun der Natur Kockelscheuer, 18h30.

Wat een Zauber, mam Kabarä Pepperoni, inzenéiert vum Fränk Jager, Centre Norbert Sassel, *Bettange-sur-Mess*, 19h. Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 621 41 40 30

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Die Ratten, von Gerhart Hauptmann, inszeniert von Julia Prechsl, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Fouquet et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66.
www.tol.lu

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Ein Loch ist meistens rund, (4-7 Jahre), Théâtre d'Esch, Esch, 11h + 15h. Tel. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Differdange est un roman, visite guidée romanesque avec Jean Portante, parc Gerlache, *Differdange*, 10h. stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Die Blechtmel, Konzertlesung mit David Striesow und Stefan Weinzierl, Cube 521, *Marnach*, 10h - 17h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Zowaasch, Lecture-Performance, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 11h + 16h.
www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu
www.woxx.eu/maskenada

Game On, marché et rencontre, Rotondes, Luxembourg, 14h - 23h59. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Zelig & Made in Sud, stand-up comedy en italien, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

SONNDEG, 16.10.
JUNIOR

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*, 10h30. Tél. 26 34 73-1.
www.khn.lu

Loopino hante le château d'eau, (3-5 ans), Philharmonie, Luxembourg, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Ein Loch ist meistens rund, (4-7 Jahre), Théâtre d'Esch, Esch, 11h + 15h. Tel. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

MUSEK

1. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Christopher Ward, Werke von Elgar und Williams, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h + 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Nomad the Group - Baba Yaga, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Les dimanches du chant grégorien, sous la direction de Jacques Prudhomme, Cube 521, *Marnach*, 15h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Face-à-face : Mendelssohn, avec Harriet Burns (soprano), Anna Huntley (mezzo-soprano), Kieran Carrel (ténor) et Graham Johnson (piano), Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Katayoun Vahedi & Caroline Bormann, récital de piano, œuvres de Slave et Hongroise, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 17h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Make It Slide Ensemble, jazz, Cube 521, *Marnach*, 17h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

Dean Lewis, pop, support: Anson Seabra, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Lil Tecca, hip hop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, Luxembourg, 17h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Zooper Heroes, Theaterstéck iwwert Biodiversitéit an Zesummenaarbecht téscht natur&ëmwelt an Independent Little Lies (ILL) mat énner anere Marc Baum an Elsa Rauchs, Haus vun der Natur Kockelscheuer, 18h30.

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

La peste, d'Albert Camus, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Marie Jung et François Camus, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Marche gourmande alternative, Beienhaus, *Vianden*, 10h - 17h.

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Zowaasch, Lecture-Performance, église Sainte-Barbe,

Lasauvage, 11h + 16h.
www.stadhaus.lu

Aschreiwung erfuerderlech:
mirka@maskenada.lu
www.woxx.eu/maskenada

Creative Day, open doors, animations, exhibitions, workshops, concerts & jam sessions, shopping spots and food trucks, 1535° Creative Hub, *Differdange*, 11h - 20h. Tél. 58 77 11-535. www.1535.lu

Game On, marché et rencontre, Rotondes, Luxembourg, 12h - 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Villa creativa ! Ateliers pour familles, Villa Vauban, Luxembourg, 14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

EXPO

NEI

CLERVAUX

Boris Loder : Particles (2016-2019), photographies, Arcades I (Grand-Rue. Tél. 26 90 34 96), *du 10.10 au 8.10.2023, en permanence*.

Bruno Oliveira :

Coentro e cachorros (2018), photographies, Échappée belle (pl. du Marché. Tél. 26 90 34 96), *du 10.10 au 8.10.2023, en permanence*.

Redrawing the Lines

Werke von Matei Bejenaru, Irina Botea Bucan und Dani Ghercă, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10), *vom 11.10. bis zum 8.1.2023, Di. - So. 13h - 18h. Eröffnung an diesem So., dem 9.10. um 14h.*



EXPOTIPP

Communities

(is) – Was meinen wir, wenn wir Gemeinschaft sagen? Welche Rolle erfüllt sie? Und inwiefern ist sie Gefahr und Anker zugleich? Die Fotoausstellung „Communities“, die derzeit im Rahmen des Filmfestivals CinEast in der Abtei Neimënster gezeigt wird, gibt unterschiedliche Antworten auf diese Fragen. Roman Franc, Máté Bartha, Yauhen Attsetski, Brendan Hoffman und Alina Smutko Arbeiten stellen mit starker Bildsprache gegensätzliche Dynamiken dar, die Gemeinschaften mit sich bringen können, wie etwa Zerstörungswut und Solidarität. Krisensituationen sind dabei eines der wichtigsten Motive. Die Organisator*innen der Schau, Marta Szymańska und Radek Lipka, ermöglichen mit der Ausstellung die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zusammenschlüssen und Interaktionen, die angesichts der weltweit angespannten politischen und sozialen Situation dringend notwendig ist.

Neimënster (28, rue Munster, Luxembourg), *bis zum 23. Oktober, täglich von 10h bis 18h*.

MUSÉEËN

EXPO | KINO

**Dauerausstellungen a
Muséeën**

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu, me, ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle

(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art

(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma, me, ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum

(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma, me, ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean

(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen

(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma, je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

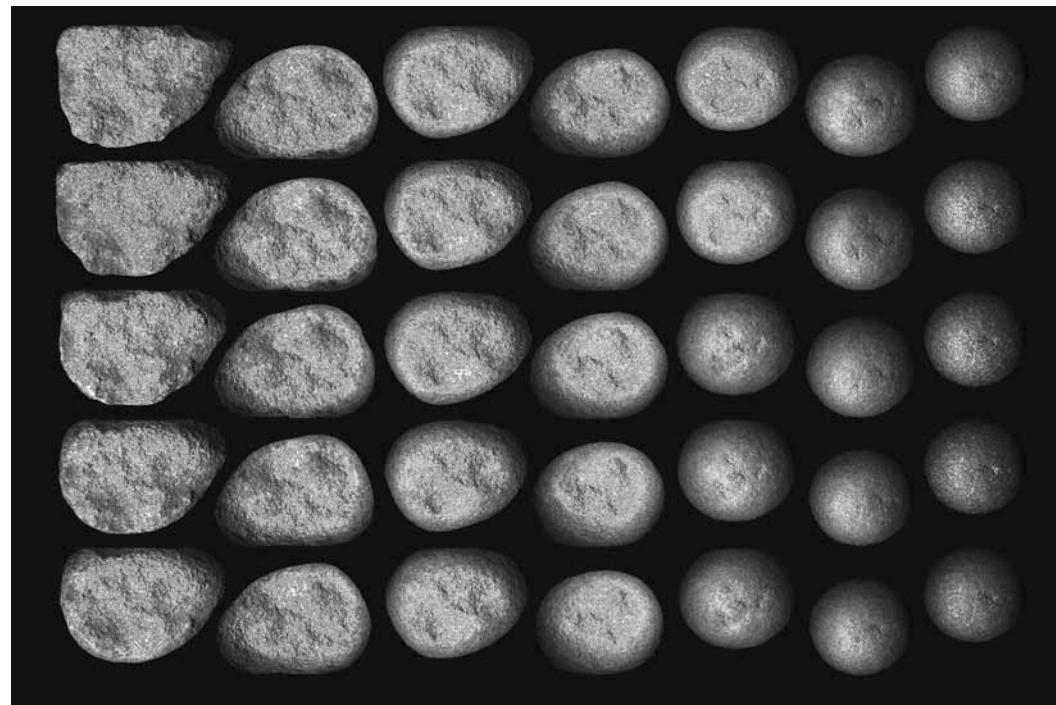
Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg

(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me, je, sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man

(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell



Guillaume Barborini montre son installation « Les mains-ruisseau » dans la Cécil's Box à Luxembourg-ville du 13 octobre au 8 janvier 2023.

Eröffnung an diesem So., dem 9.10. um 14h.

KAYL**E22 The Great Industry**

exposition lituanienne, Musée vun der Aarbecht (4, rue de l'Hôtel de Ville), du 8.10 au 17.12, je. + ve. 16h - 20h, sa. + di. 14h - 18h.

LUXEMBOURG**Best of Posters**

100 Plakate aus der Museums-sammlung, Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tel. 47 96 45-00), vom 7.10. bis zum 14.1.2023, Di., Mi., Fr. - So. 10h - 18h, Do. 10h - 20h. Geöffnet an diesem Sa., dem 8.10. bis 1h.

CinEast : Communities

photographies, Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), du 6.10 au 23.10, tous les jours 10h - 18h.

Face-à-Face. Moderne Galerie/ Mudam Luxembourg:**Two Collections in Dialogue**

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tel. 45 37 85-1), vom 8.10. bis zum 2.4.2023, Do. - Mo. 10h - 18h, Mi. 10h - 22h. Geöffnet an diesem Sa., dem 8.10. bis 1h.

Gast Michels (1954-2013) : Movement in Colour, Form and Symbols

peintures, Cercle Cité (pl. d'Armes. Tel. 47 96 51 33), du 7.10 au 22.1.2023, tous les jours 11h - 19h, Musée national d'histoire et d'art (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), du 7.10 au 26.3.2023, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert ce sa. 8.10 jusqu'à 1h.

Guillaume Barborini :

Les mains-ruisseau
installation, Cecil's Box (4e vitrine du Cercle Cité, rue du Curé), du 13.10 au 8.1.2023, en permanence.
Vernissage le je. 13.10 à 12h.

Impact. La biodiversité en question

Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), du 7.10 au 16.4.2023, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert ce sa. 8.10 jusqu'à 1h.

Johny Fritz

Komponist, Musiker und Sammler, Bibliothèque nationale du Luxembourg (37d, av. John F. Kennedy. Tel. 26 55 91-00), vom 12.10. bis zum 25.3.2023, Di. - Fr. 10h - 20h, Sa. 9h - 18h.
Eröffnung am Di. 11.10. um 19h.

Nelson Neves et Sophie Thiéry : Mille et une couleurs - toutes belles !

peintures, centre culturel Altrimenti (5, av. Marie-Thérèse. Tél. 28 77 89 77), du 15.10 au 21.10.
Dans le cadre de la semaine contre les discriminations.
Vernissage le ve. 14.10 à 18h.

Nika Schmitt : Sweet Zenith

installation sonore, Rotondes (rue de la Rotonde. Tel. 26 62 20 07), du 8.10 jusqu'à 29.1.2023, lu. - sa. 11h - 1h, di. 11h - 19h.
Vernissage ce ve. 7.10 à 18h.

Sung Tieu

sculptures, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), du 8.10 au 5.2.2023, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 22h. Ouvert ce sa. 8.10 jusqu'à 1h.

Zeina Moussalli

peintures, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45), jusqu'au 5.11, ma. 14h - 18h, me. - sa. 10h30 - 18h et sur rendez-vous.

MERSCH

Edmond Hansen.
E Mierscher Meeschterfotograf
Mierscher Kulturhaus (53, rue Grande-Duchesse Charlotte. Tel. 26 32 43-1),
vum 13.10. bis de 5.2.2023, Méi. - Fr. 14h - 17h a jeeweils eng Stonn virun engem Event.

OBERKORN

Olivier Jacques
peintures, espace H2O (rue Rattem. Tél. 58 40 34-1), du 14.10 au 16.11, ve. - di. 15h - 19h et sur rendez-vous.
Vernissage le je. 13.10 à 19h30.

REMERSCHEN

4 Elements 4 Friends
Werke von Nina Andersson, Brigitte Beier Dewitte, Catherine Winandy und Romy Zangerlé, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), vom 14.10. bis zum 23.10., Mi. - Fr. 15h - 18h, Sa. + So. 14h - 18h.
Eröffnung am Do. 13.10. um 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

Face-à-Face. Moderne Galerie/ Mudam Luxembourg:
Two Collections in Dialogue
Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15. Tel. 0049 681 99 64-0), vom 7.10. bis zum 19.3.2023, Di. - So. 9h45 - 20h.

VIANDEN

Alyona Sukhorukova :
Chameleon Women from Ukraine
photographies, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue.

Tél. 26 87 45 32), du 8.10 au 13.11, me. - ve. 17h - 23h, sa. + di. 12h - 24h.

WILTZ

cooperationsART :
Out of Control, but Real!
installation, Prabbeli (8, rue de la Montagne), du 15.10 au 21.10, je. - di. 14h - 20h.

LESCHT CHANCE**CLERVAUX**

Arno Rafael Minkkinen :
Self-Portraits (From Last Three Decades of Five)
photographies, Échappée belle (pl. du Marché. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Brooke DiDonato : As Usual

photographies, Arcades II (montée de l'Église. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Jean-Christian Bourcart :
Imanaho/You Can Wake Up Now, The Universe Is Over

photographies, Schlassgaard (montée du Château. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

Yohanne Lamoulère :
Virage - Manger tes yeux, ici ment la ville - Gyptis & Protis
photographies, jardin du Bra'Haus II (montée du Château. Tél. 26 90 34 96), jusqu'au 9.10, en permanence.

DIEKIRCH

Dikricher Photo-Club
vieille église Saint-Laurent (5, rue du Curé), jusqu'au 9.10, ve. - di. 10h - 18h.

ESCH

Hommage un de Minett
avec le club artistique Art libre, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), jusqu'au 8.10, ve. + sa. 14h - 18h.

E22 Live, Breathe and Sleep Guitars
guitar exhibition, pavillon Skip (8, av. des Hauts Fourneaux), until 9.10, Fri. - Sun. 17h - 21h.

LUXEMBOURG

Christoph Meier
sculptures, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), jusqu'au 8.10, ve. + sa. 11h - 18h.
Faraway So Close
voyage dans l'architecture de Kashef Chowdhury et photographies d'Hélène Binet, Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob. Tél. 42 75 55), jusqu'au 11.10, ve. 11h - 16h, sa. 11h - 15h, ma. 11h - 17h.

John Constable's English Landscapes

Meisterwerke aus der Tate Collection, Villa Vauban (18, av. Émile Reuter.

KINO

Tel. 47 96 49-00), bis zum 9.10., Sa. + So. 10h - 18h, Fr. 10 - 21h.
Geöffnet an diesem Sa., dem 8.10. bis 1h.

OBERKORN

Les artistes résident-es

espace H2O (rue Rattem).
Tél. 58 40 34-1), jusqu'au 9.10, ve. - di. 15h - 19h et sur rendez-vous.

REMERSCHEN

Annick Groben

peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), jusqu'au 9.10, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h

Roswitha Grützke et Rob Krier : Retrospective

peintures et sculptures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), jusqu'au 9.10, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h

VIANDEN

La princesse de Schengen

salle Jemmy Koltz, château (montée du Château), jusqu'au 9.10, ve. - di. 10h - 18h.



EXTRA

9.10. - 12.10.

Babe Bhangra Paunde Ne

IND 2022 von Amarjit Singh.
Mit Gurpreet Bhangu, Devinder Dillon und Diljit Dosanjh. 150'. O-Ton + Ut. Für alle.

Kinepolis Belval, 8.10. um 17h.



FILMTIPP

Les enfants des autres

(ft) -Une histoire banale ? Certes, la famille recomposée issue d'une rencontre amoureuse idyllique qui se heurte au passage du temps et aux relations précédentes, ça n'est pas nouveau. Mais la réalisation se glisse au plus près des personnages, interprétés avec justesse par Virginie Efira et Roschdy Zem, pour en faire une tranche de vie émouvante.

F 2022 de Rebecca Zlotowski.
Avec Virginie Efira, Roschdy Zem et Chiara Mastroianni. 103'. V.o.
À partir de 6 ans.
Utopia

Jaggi und seine Freunde mühen sich ab und träumen davon, reich zu werden, indem sie einen alten Millionär adoptieren - zumindest bis Jaggi sich auf den ersten Blick in die junge Preet verliebt.

Billy Joel Live at Yankee Stadium

USA 1990, Konzertdokumentation von Jon Small. 90'. O-Ton. Für alle.

Kinepolis Belval und Kirchberg

So, 9.10., 14h45.

Am 22. und 23. Juni 1990 darf Billy Joel als erster Popstar zwei Konzerte im Yankee Stadium geben. Das Konzert wird im Rahmen der 34. Grammy Awards 1991 für einen Grammy nominiert.

Ciné-Concert : Surdina

P 2019 de Rodrigo Areias. Avec António Durães, Ângela Marques et Ana Bustorff. 73'. V.o. + s.-t. fr. À partir de 6 ans.

Accompagnement musical par Tó Trips.

Utopia, 9.10 à 19h.

Après qu'un vieil homme apprend que sa femme prétendument morte a été vue dans le village au marché, il se retire du monde.

Goodbye

IND 2022 by Vikas Bahl. Starring Shobha Kapoor, Ekta Kapoor and Viraj Savant. 142'. O.v. + st. For all.

Kinepolis Kirchberg, 8.10 at 17h.

A heart-warming story about life, family and relationships.

Kono sekai no katasumi ni

(Dans un coin de ce monde) J 2016, film d'animation de Sunao Katabuchi. 128'. V.o. + s.-t. all. À partir de 12 ans.

Org. Ambassade du Japon au Luxembourg. Inscription obligatoire : info@cinescala.lu

Scala, 12.10 à 19h.

La jeune Suzy quitte Hiroshima en 1944, à l'occasion de son mariage, pour vivre dans la famille de son mari à Kure, un port militaire. La guerre rend le quotidien de plus en plus difficile. Malgré cela, la jeune femme cultive la joie et l'art de vivre. Mais, en 1945, le bombardement d'Hiroshima va éprouver son courage.

Niewidzialna Wojna

PL 2022 von Patryk Vega. Mit Anna Mucha, Rafał Zawierucha und Justyna Karłowska. 139'. O-Ton + Ut. Ab 16.

Kinepolis Kirchberg, 9.10. um 16h45.

Inspiriert von einer wahren Begebenheit, wird die Geschichte eines adrenalin- und sexsüchtigen männlichen Medienstars erzählt.

Sveta Petka - Krst u pustinji

SRB 2022 von Hadzi-Aleksandar Durovic. Mit Milena Predic, Milica Stefanovic, Mariam Amer und Filip Hajdukovic. 73'. O-Ton + Ut. Ab 6.

Kinepolis Kirchberg, 9.10. um 16h45.

Ein frommes Mädchen verlässt das Leben im sündigen Konstantinopel, um in der Wüste von Jordanien zu



Dans « Rebel », d'Adil El Arbi et Bilall Fallah, deux frères sont confrontés aux recruteurs du djihad. À l'Utopia et au Kinepolis Kirchberg.

leben. Die kommenden 40 Jahre wird sie dort allen Versuchungen widerstehen und zur Heiligen werden.

WAT LEEFT UN?

7.10. - 11.10.

Dragon Ball Super: Super Hero

J 2022, animé de Tetsuro Kodama. 100'. À partir de 6 ans.

Kinepolis Belval et Kirchberg, Kinoler, Kulturhüf Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura

L'armée du Ruban Rouge avait été détruite par Son Goku, mais des individus ont décidé de la faire renaître. Ils ont ainsi créé les cyborgs ultimes, Gamma 1 et Gamma 2. Autoproclamés les « Super Héros », ils lancent une attaque contre Piccolo et Son Gohan. Quel est le but de cette nouvelle organisation du Ruban Rouge ?

In einem Land, das es nicht mehr gibt

D 2022 von Aelrun Goette.

Mit Marlene Burow, Sabin Tambrea und David Schütter. 101'. O-Ton Ab 12.

Scala

Ostberlin im Jahr 1989: Die renommierte Frauenzeitschrift „Sibylle“ erzählt von der Mode und Kultur des Ostens und steht für Schönheit und Eleganz in der DDR ein. Als Schulabrecherin Suzie mit ihren 18 Jahren auf dem Cover landet, ändert sich ihr Leben völlig: Aus der Kabel-Fabrikarbeiterin wird das Fotomodel.

Le sixième enfant

F 2022 de Léopold Legrand. Avec Sara Giraudieu, Benjamin Lavernhe et Judith Chemla. 103'. V.o. À partir de 6 ans.

Utopia

Franck, ferrailleur, et Meriem ont cinq enfants, un sixième en route, et de sérieux problèmes d'argent. Julien et Anna sont avocats et n'arrivent pas à avoir d'enfant. S'ensuit un impensable arrangement.

Lieber Kurt

D 2022 von und mit Til Schweiger.

Mit Franziska Machens und Levi Wolter. 136'. O-Ton + Ut. Ab 12.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

Kurt und Lena ziehen gemeinsam in ein altes Haus außerhalb der Stadt, um näher bei Kurts sechsjährigem Sohn, dem kleinen Kurt, und Exfrau Jana zu sein. Doch bevor ihr Patchwork-Familienglück so richtig beginnen kann, kommt der kleine Kurt bei einem Unfall ums Leben - und lässt drei Erwachsene zurück, die nicht wissen, wie sie mit diesem tragischen Verlust weiterleben sollen.

Mona Lisa and the Blood Moon

USA 2021 von Ana Lily Amirpour.

Mit Jeon Jong-seo, Kate Hudson und Craig Robinson. 106'. O-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia

In einer Blutmondnacht erwacht Mona Lisa nach vielen lethargischen Jahren in einer Psychiatrie in Louisiana. Es scheint, als hätte man sie völlig vergessen und sich selbst überlassen. Sie schafft es, aus der Anstalt zu entkommen und schlägt sich bis auf die Straßen von New Orleans durch. Sie trifft auf die Stripperin Bonnie, die das junge Mädchen bei sich aufnimmt und dabei auch ihre Gabe erkennt: Mona Lisa kann den Willen anderer Menschen kontrollieren.

November

F 2022 de Cédric Jimenez. Avec Jean Dujardin, Anaïs Demoustier et Sandrine Kiberlain. 107'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinepolis Belval et Kirchberg

Fred, flic au sein de la sous-direction antiterroriste de la police nationale, est chargé de retrouver les fugitifs les plus recherchés de France après les attentats du 13 novembre 2015.

Rebel

USA/B 2022 d'Adil El Arbi et Bilall Fallah.

Avec Lubna Azabal, Aboubakr Bensaihi et Nassim Rachi. 134'. V.o. fr. À partir de 16 ans.

Kinepolis Kirchberg, Utopia

Kamal décide de se rendre en Syrie afin de venir en aide aux victimes de la guerre. Mais à son arrivée, il est forcé de rejoindre un groupe armé

et se retrouve bloqué à Raqa. Son jeune frère Nassim, qui rêve de le rejoindre, devient une proie facile pour les recruteurs du djihad.

CINÉMATHÈQUE

7.10. - 16.10.

CinEast – 15th Central and Eastern European Film Festival jusqu'au 23 octobre 2022.

Pour son 15e anniversaire, le festival CinEast est plus que jamais de retour avec un feu d'artifice durant 17 jours - cinématographique bien sûr, mais aussi musical, photographique et même gastronomique. Une fois de plus, la Cinémathèque - lieu incontournable du festival - accueillera une quarantaine de séances, pour la plupart des films de fiction récents et des courts métrages, apportant un regard curieux et diversifié sur les cinématographies, mais aussi la culture et les sociétés des pays postcommunistes d'Europe de l'Est. Informations et programme complet : cineast.lu

★★★ = excellent

★★ = bon

★ = moyen

□ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche :

woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

